



**Verstehen kann man das Leben rückwärts,
leben muss man es aber vorwärts.**

Sören Kierkegaard

„De Soldaten - Steendiek“

1916 – 1948

Ein Betonschutzwall gegen den „Blanken Hans“
Erbaut von Deutsche Marine-Artillerie Pioniere



Alte „Soldatenmauer“ am Nord-Oststrand. Aufgenommen 1934
1948 unterspült und 1951 neu zurückversetzt als Schräg-Profil.

Die Inschrift im gegossenen Beton:

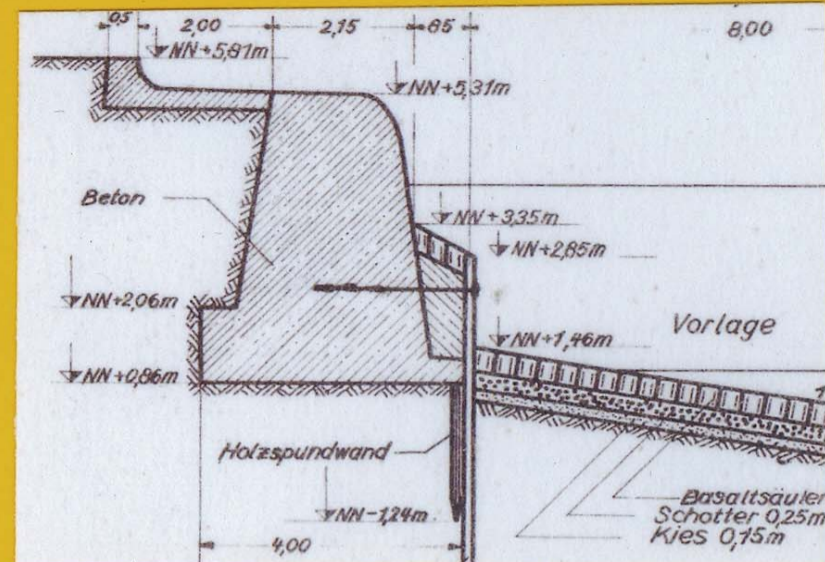
ALLEN GEWALTEN ZUM TRUTZ SICH ERHALTEN
NIMMER SICH BEUGEN KRÄFTIG SICH ZEIGEN
WAS DEUTSCHE PIONIERE BAUEN, DAS HÄLT

„De Soldaten – Steendiek“

Eine Zeitgeschichte von 1913/14 bis 1953/54 über die Nordrand-Dünen am Nordstrand vom Januskopf bis zur Höhe der heutigen Lippestr.



Gesammeltes Material
Zusammengestellt
von
Bonno Eberhardt



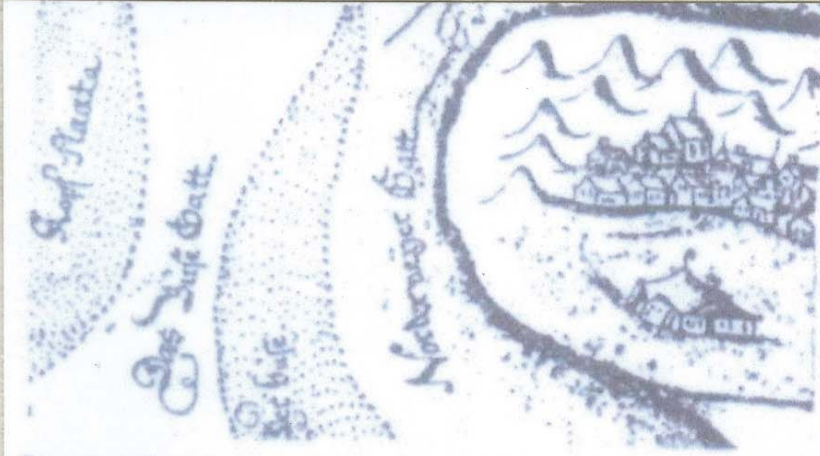
Quellen des verwendeten Materials:

- Wikipedia de. der freien Enzyklopädie
 - Hans-Hermann Kramer
 - Stadtarchiv Norderney
- festungnorderney.de. Bernd Röben
- Postkartenarchiv von Jochen Pahl
 - Forschungsstelle Norderney
 - Gerhard Eberhardt
 - Grit Rewerts
 - Selma Harms
- Kartenzeichnungen Bernd Röben

und vielen von Norderneyer Bürgern zur Verfügung gestellten Erinnerungen und Dokumente in Wort und Bild.

Fürst Georg Albrecht (Cirksena) regierte von 1708 bis 1734

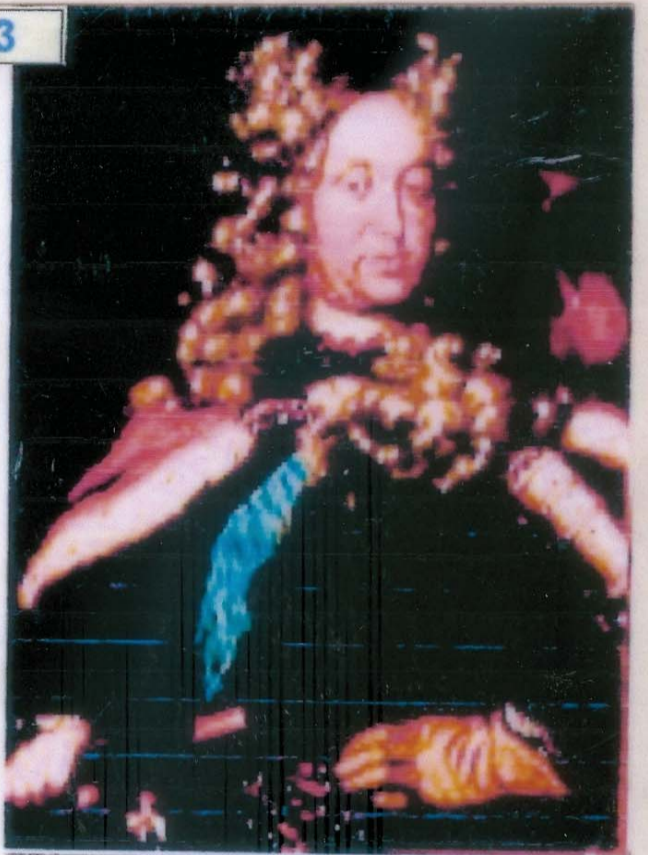
Fürst Georg Albrecht verordnete den Insulanern zum Schutz ihrer Dünen Helm- und Buschwerk anzupflanzen. Auf einer Besichtigungsreise im Jahre 1733 kontrollierte er diese Arbeiten. Dabei soll er folgenden Befehl an den Vogt Johann Tromp gegeben haben: Soll unser Vogt bei Strafe seiner Sachaktion fleißige Acht haben, daß der neu gewachsene Helm, vom Vieh nicht abgefressen und die angewachsenen Dünen nicht zertreten werden, damit unser Eiland erhalten bleiben möge.



Älteste Darstellung des Inseldorfes auf einer Manuskriptkarte, 1735



Handzeichnung der Insel Norderney aus dem Jahre 1733. Auffällig sind die beiden „großen Einrisse des Wassers“ beiderseits der „Weißen Düne“.



Ferner wird der gewöhnlicher Strandhafer aufgrund seines ausgedehnten Wurzelwerkes im Rahmen von Küstenschutzmaßnahmen als Erosionsschutz zur Befestigung von Randdünen angepflanzt.

Ein Gemälde eines unbekanntes Malers aus dem Jahre um 1860

Der erste „Palisadenzaun“ als Wellenbrecher vor der „Königsdüne“ später Georgshöhe und dem „Herrenpavillon“ später Giftbude. Beachte auch die gewaltigen Dünenabbrüche. Der erste gebaute Küstenschutz auf der Insel.



Norderney aus der Vogelperspektive um 1865 (Kupferstich)

Auf dem Bild gut zu erkennen das neue Deckwerk (Promenade) und ganz rechts die ersten 2 Bühnen. Vor der Georgshöhe links noch der Palisadenzaun.

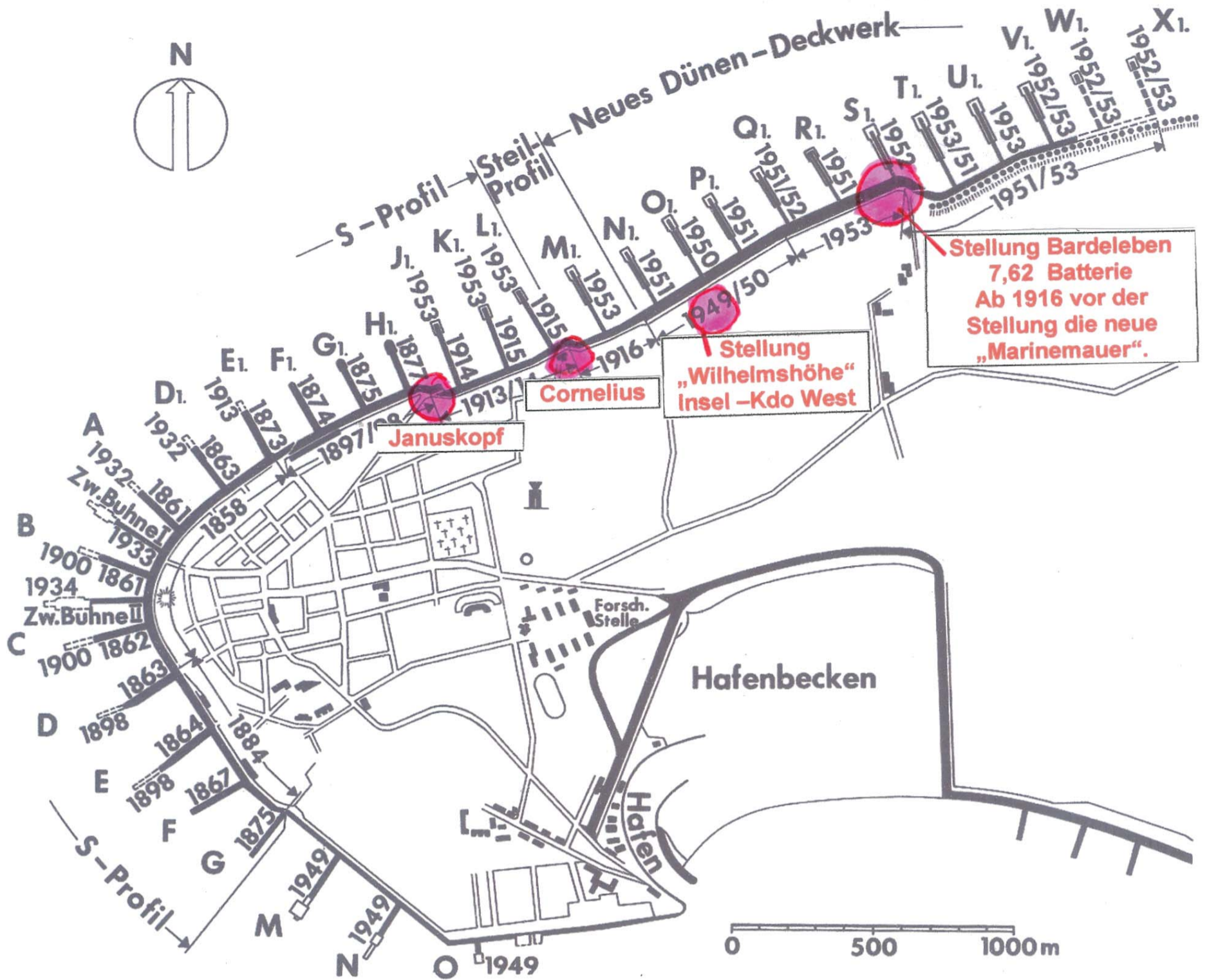


Die Veränderung der Insel durch Strömungsverhältnisse am Riff-Gatt und Busetief um 1863

1863 Am Westkopf der Insel werden die ersten 5 Bühnen und ein Deckwerk (Promenade) gebaut. Leitung hatte der Baurat A. Tolle aus Norden (Marinebauamt) Nach ihm wurde die Tollestr. benannt. Beachte auch die Sand- und Dünenverluste am Westkopf von 1820 - 1823 und 1840



ENTWICKLUNG DER STRANDSCHUTZBAUTEN AUF NORDERNEY

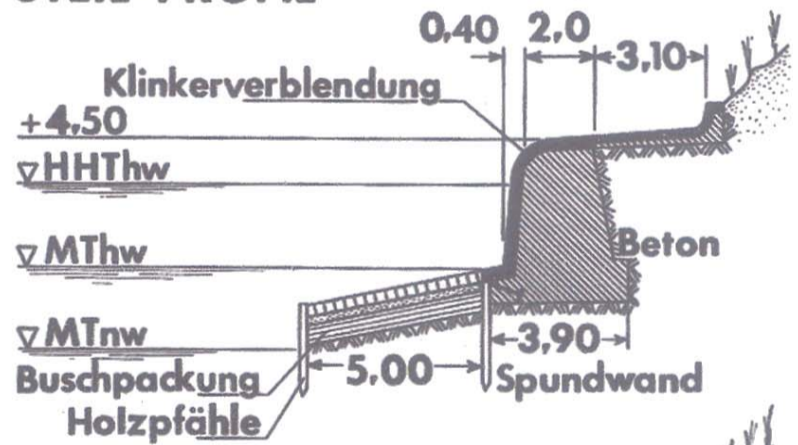


DÜNENDECKWERKE

Geographische Angaben: (1959)
 Ges. Inselfläche bei (MTw) : 25,3 qkm
 West-Ost Ausdehnung: 13,9 km
 Mittlere Breite in Nord-Südrichtung: 1,9 km

Inselschutz
 Beginn der Strandschutzbauten 1857
 Länge des Dünendeckwerkes 6 km
 Anzahl der Bühnen (1959) 32 Stück

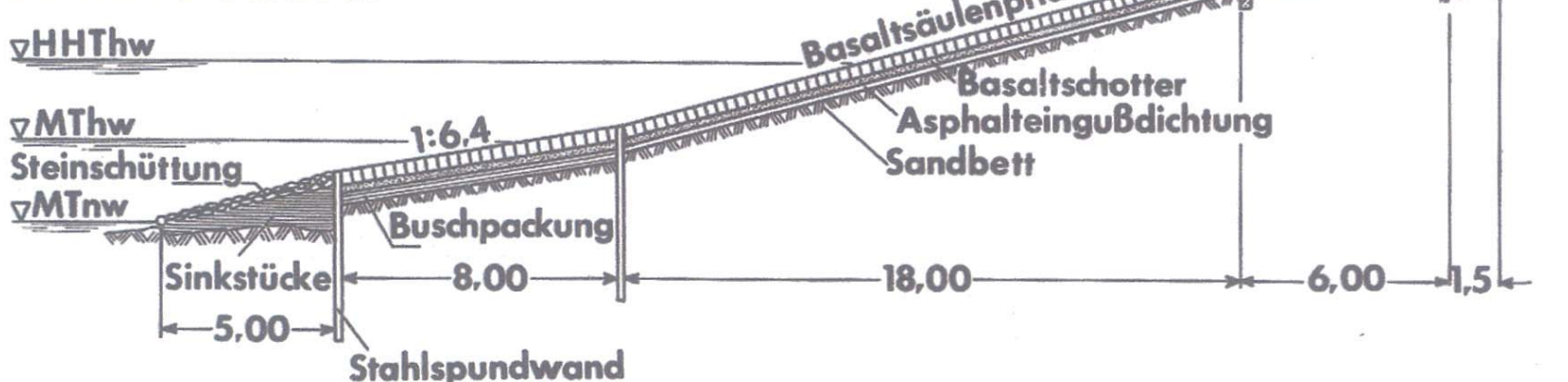
STEIL-PROFIL



S-PROFIL

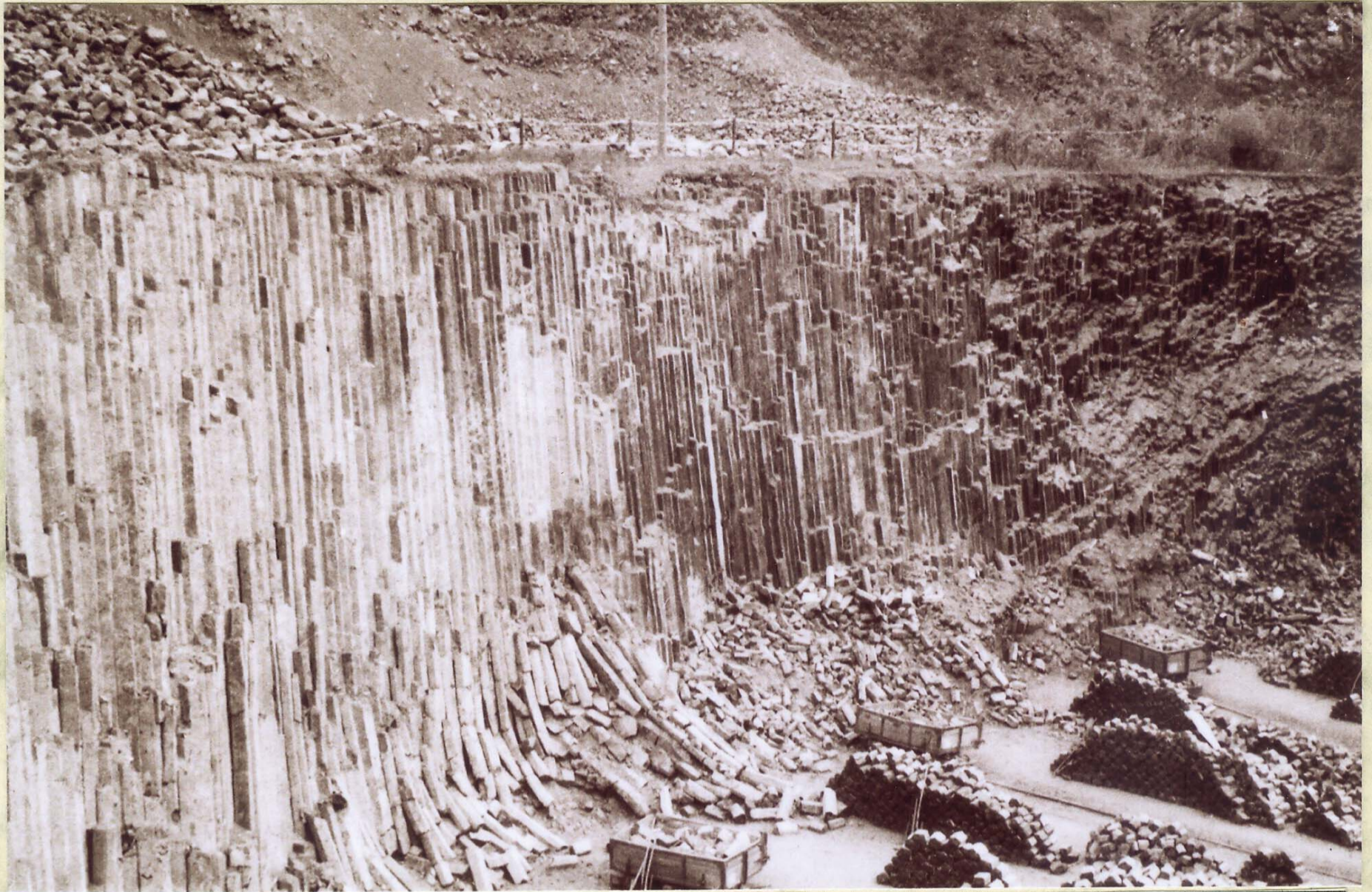


SCHRÄG-PROFIL



Wo kommt der Basalt her, der hier verarbeitet wurde ? Bei Linz am Rhein.

Auch die Basaltsetzer kamen aus dieser Gegend. Der einzige Norderneyer Basaltsetzer war Hermann Berg. Er arbeitete bei der Firma Gebr. Pleines.



Das Foto zeigt ein Basaltbruch bei Linz am Rhein. Hier wurde das Gestein abgebrochen und mit kleinen Feldbahnen zur Verladestelle zum Fluss gefahren.



Das Bild zeigt eine Verladestelle bei Linz am Rhein. Mit solchen Schiffen wurde der Basalt auch nach Norderney transportiert. Genau wie verladen wurde das Schiff im Norderneyer Hafen wieder entladen. Mit LKWs ging es dann zur Baustelle.

Norderney – Nordstrand wie es früher war.

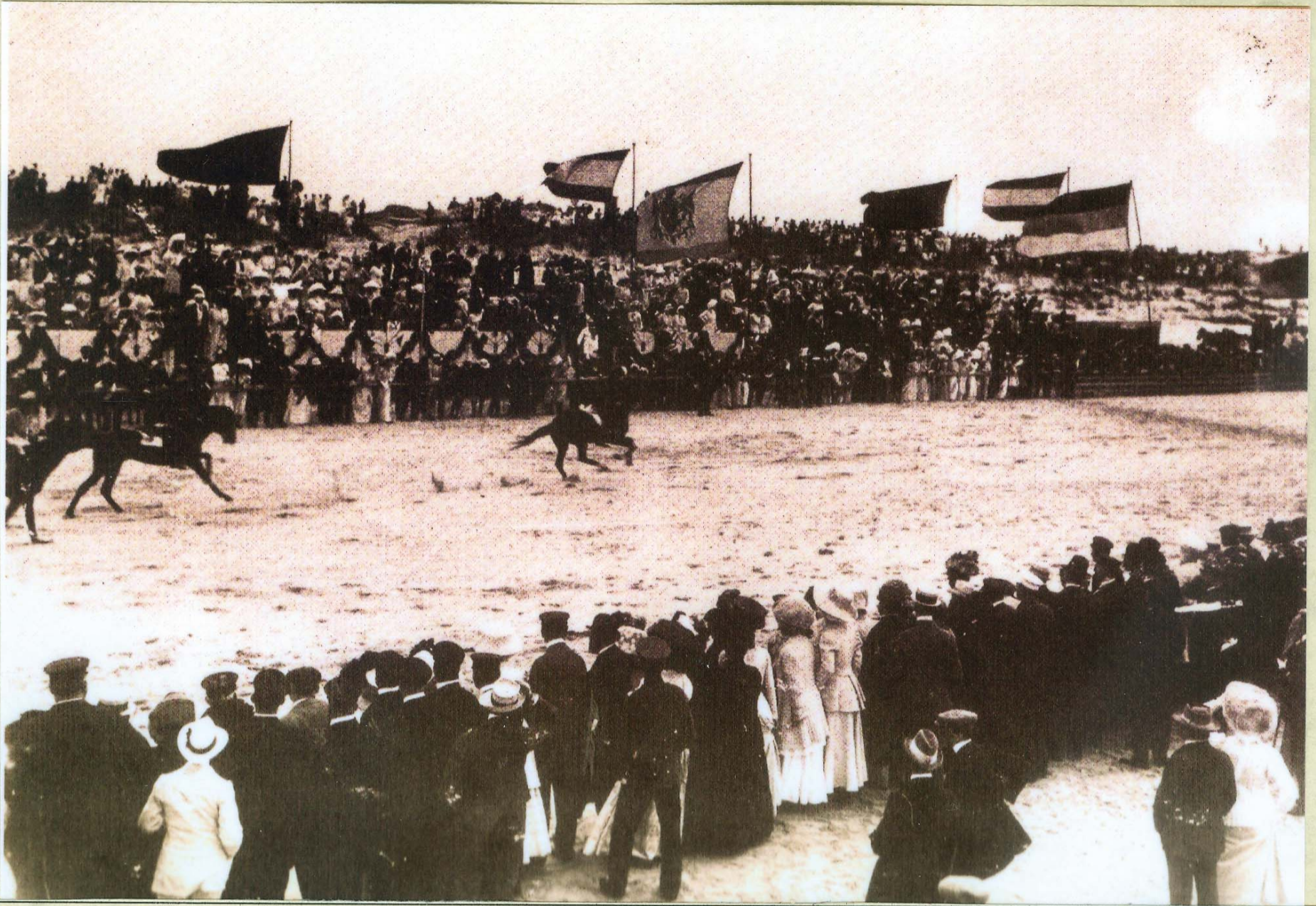


Die Postkarte ist von 1913 abgestempelt. Wahrscheinlich ist die Aufnahme um 1909 gemacht worden. 1909 wurde der Herrenbadestrand unterhalb der Georgshöhe zum Familienbad erklärt. Das Bad erweiterte sich bis zum Januskopf und wurde später das Nordbad. Bei Flut kommt das Wasser schon sehr nah an die Dünenkette heran. Deshalb hat man hier auch schon Pfähle eingeschlagen, die bei Sturm als Wellenbrecher herhalten mußten. Die Pfähle wurde noch mit Palisaden eingefasst. Ab 1914 begann man die neue Schutzmauer zu bauen.



Diese Postkarte ist 1898 abgestempelt worden. Sie zeigt den Nordstrand mit einer sehr hohen Dünenkette. Gut zu erkennen im Hintergrund die Georgshöhe. An der Stelle im Vordergrund wurde 1916 die Marinemauer von Deutschen Pionieren errichtet. (Alle Karten aus dem Archiv von Jochen Pahl)

1913/14 Was sich sonst noch am Januskopf und auf dem Nordstrand zugetragen hat.



Pferderennen am Nordstrand.

Das Offiziersrennen war vor 1914 einer der Höhepunkte der „Norderneyer Sportwoche“. Auf dem Bild gut zu erkennen, ganz links, den Abgrenzungszäun. Dieser Zaun diente damals auch als Brandungsschutz. (Siehe das vorherige Bild vom Januskopf, wo nur die Pfähle stehen.)

VOR 100 JAHREN

Wir sind bereits in der Lage, das Programm der ersten diesjährigen Sportwoche zu veröffentlichen. Danach finden am Sonntag, den 17. Juli, nachmittags 5 Uhr, bei Militär-Konzert Schauflüge der Ikaros-Gesellschaft mit Wright- und Gradefliegen am Strande statt. Abends ist Dampfer-Korsofahrt mit Militärkonzert und um 10 ½ Uhr abends großer Ball an Bord des Hamburger Dampfers.

So stand es am:
27. Mai 2010
in der Badezeitung.

Superleichtflugzeuge Am Nordstrand von Norderney.

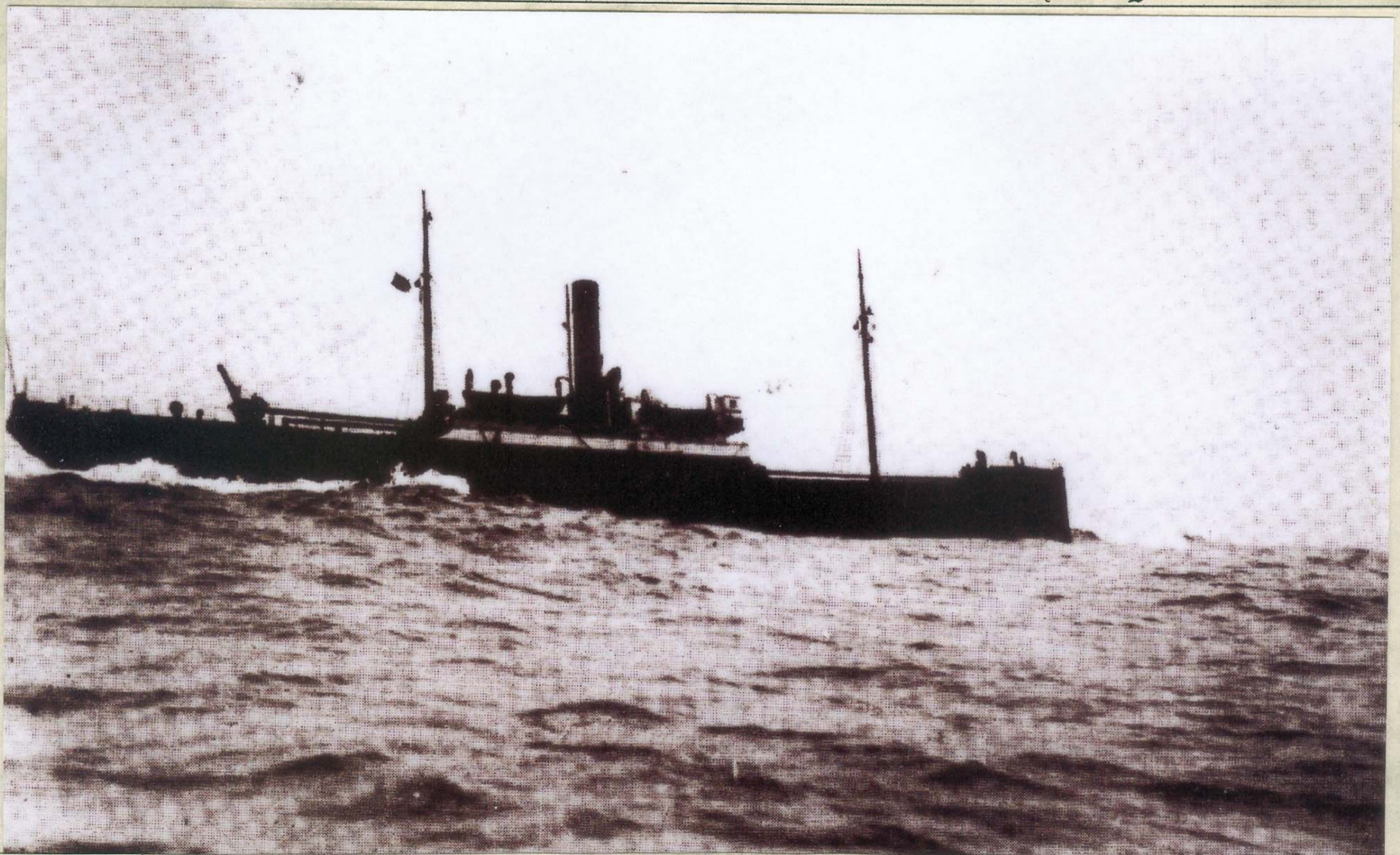
Dieser Latham - Doppeldecker konnte auch auf dem Strand bei Ebbe landen und starten. In diesem Fall startete das Flugzeug auf dem Rennplatz an der Marienstr. und flog eine Strandrunde. Es waren Schauflügen der Ikarus-Gesellschaft, und somit begann auch auf Norderney die Fliegerei.

1914/25 Was sich sonst noch am Januskopf und auf dem Nordstrand zugetragen hat.

Untergang d. Dampfer „Stadt Norden“ Norderney 3-4 März 1914.



Der alte Reedereidampfer „Stadt Norden“ wurde 1912 verkauft. Er strandete am 03. März 1914 auf einer Frachtfahrt von Hamburg nach Norden auf dem Norderneyer Riff in Höhe der heutigen Strandkonditorei Cornelius. Die Besatzung mußte in nächstlicher Einsatzfahrt vom Ruderrettungsboot „Fürst Bismarck“ in Sicherheit gebracht werden. An den folgenden Tagen trieb ein großer Teil der Ladung Mehl an den Nordstrand an und ganz Norderney war auf den Beinen, um die Säcke zu bergen.



Das Goldschiff „Lavinia“

Am 29. März 1925 lief der Dampfer „Lavinia“ auf dem Riff vor den Badehallen auf. Das Schiff war auf der Reise von London nach Hamburg und hatte bei stürmischen Wetter Maschinenschaden erlitten und war somit manövrierunfähig geworden. Die Besatzung wurde vom Ruderrettungsboot „Fürst Bismarck“ gerettet. Norderneyer Fischer bargen 180 Goldbarren und 580 Silberbarren. Sie erhielten hierfür einen Bergelohn von 110.000,- Reichsmark. Viele Fischer kauften sich für das Geld einen Diesel-Motor für ihr Segel-Fischerboot.

1913/14 Beginn mit der Schutzmauer vom Januskopf bis zum heutigen Cornelius.



In den Jahren 1913/14 wurde das Dünenschutzwerk vom Januskopf bis zum heutigen Cornelius in einer Länge von ca. 500 m fortgesetzt. Man behielt nunmehr das bewährte Rorderneyer S-Profil mit allen Abmessungen bei. Von Quadersteinen und Betonplatten nahm man jedoch Abstand und führte das Bauwerk mit einer Ziegelrollschicht auf Betonunterlage aus. Das Bild zeigt den Bau der Promenade. Das Restaurant Cornelius gab es zu der Zeit noch nicht. Die Bezeichnung gilt nur als Anhaltspunkt, um den Betrachter die jeweiligen Abmessungen zu erklären.



Der Fuß erhielt einen Abschluß aus 3 m langen Holzspundwänden mit 5 m breiter Vorlage aus Basalt. Das zeigt den Fortschritt des Dünenschutzwerkes in S-Profil Ausführung. Gut zu erkennen die Kammarbeiten der Holzspundwände und auch die Vorarbeiten der Vorlage. Bemerkenswert das sehr viele Frauen auf dem Bild mit weißen Kopfhäuben (gegen Sonnenstrahlen) zu sehen sind. Viele Frauen waren auch ab 1914, nach Kriegsausbruch dienstverpflichtet, weil die Männer im Fronteinsatz waren.

1914/15 Beginn der Schutzmauer vom Ausgangspunkt des jetzigen Cornelius aus in Richtung Osten in Steilformat



Das Bild zeigt die Bauausführung der Steinmauer mit Klinkerrollschicht. Wie man sieht, wurde zuerst die senkrechte Wand hochgezogen und von hinten aus mit Sand und Beton verfüllt. Danach wurde der obere Rundbogen, genau nach Schablonen, aufgemauert und wieder mit Sand und Beton verfüllt. Anschließend wurde die Promenade zunächst mit einer Betonschicht egalisiert und darauf die Klinkerrollschicht im Versetzformat gemauert. Später kam die hinterer Stützmauer gegen den Sandnachschub der Dünen dazu.



Das Bild zeigt den Aufbau der Vorlage. Das gesamte Material wurde mit einer Feldbahn (im Vordergrund die Bahngleise) angeliefert. Gearbeitet werden konnte nur vom späten Frühjahr bis zum späten Herbst. Die Bauplanung und die Bauaufsicht hatte die damalige Wasserbauinspektion in Norden.

In der Norderney-Chronik steht für 1914

4.621 Einwohner. Rekordsaision bahnt sich an (bis Ende Juli fast 40.000 Kurgäste). Bei Kriegsausbruch Räumung der Insel von allen Besuchern, Norderney wird Schwerbewaffnete Seefestung.



Am 2. August 1914 war in Deutschland die große Mobilmachung. Auf Norderney versammelten sich alle wehrfähigen Männer auf dem Schulhof der Volks- und Mittelschule an der Westseite. Hier wurden die zukünftigen Soldaten aussortiert und ihre Mobilmachungseinheiten bekannt gemacht.



Die Inselwache Norderney (Landsturmmänner)

Die „Inselwache“ gab es im ersten Weltkrieg nur auf Borkum, Norderney Langeoog und Sylt. Es waren Männer, die schon ihre Rekrutenausbildung vor 1914 hatten, aber für den Fronteinsatz schon zu alt waren.

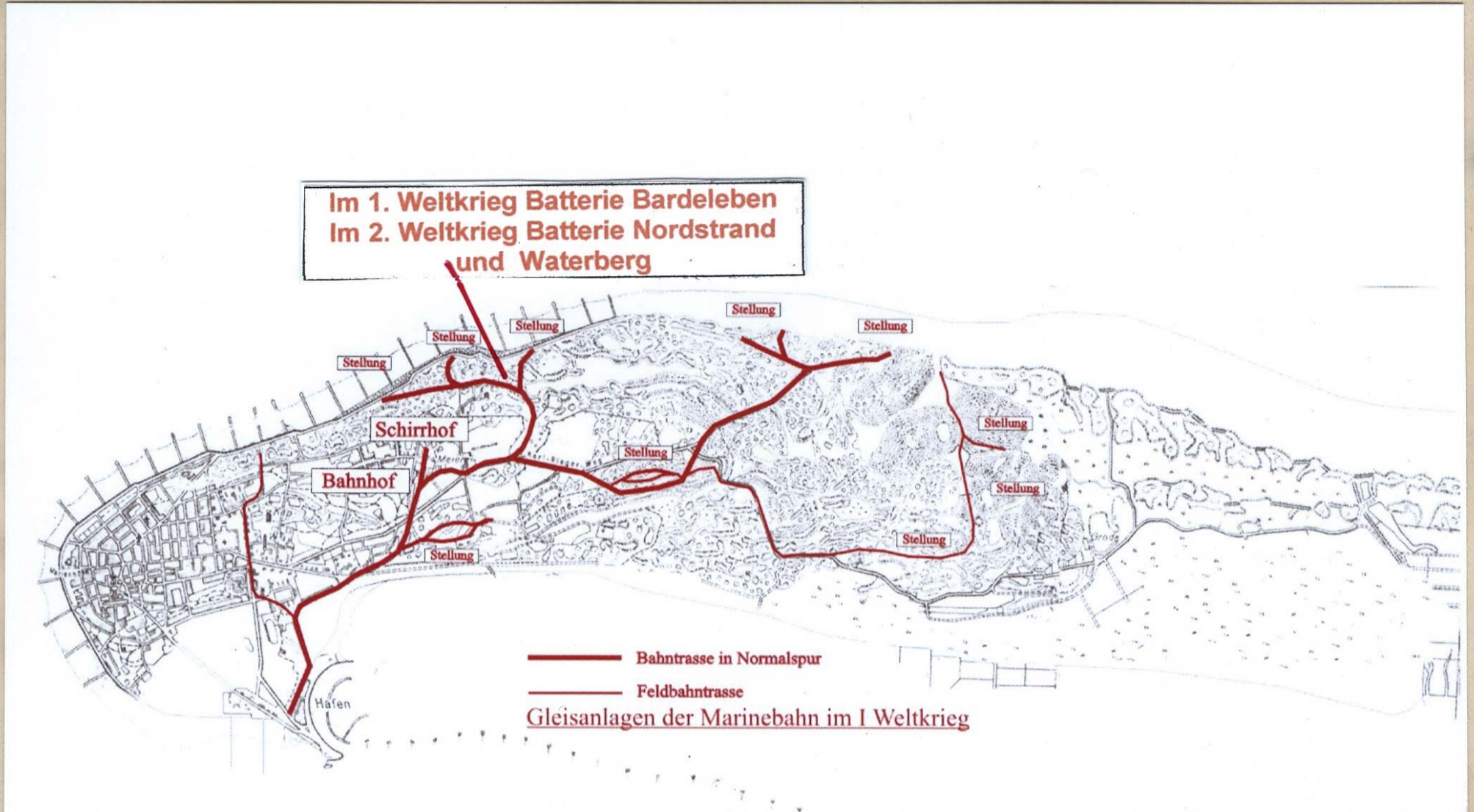
Auf Norderney wurden 138 Mann am 2. August 1914 zur Inselwache abkommandiert. Es waren Soldaten, die nur für Beobachtungszwecke und für Wachdienste tätig waren. Auf dem Bild: Norderneyer „Landsturmmänner“ der Station „Wilhelmshöhe“ auf Streifengang.

Die Inselbahn von Norderney

Ein Bericht von Bernd Köben.

Für den Bau der militärischen Anlagen auf der Insel mußten nach Kriegsausbruch 1914 große Mengen an Baumaterialien vom Norderneyer Hafen in die Dünen transportiert werden. Deshalb entschied sich die Kaiserliche Marine im Jahr 1915 für den Bau einer Inselbahn. Diese Inselbahn wurde in Normalspur (1.435 mm) errichtet, wohl um das vorhandene Bahnmateriale und die Fahrzeuge der Preussischen Staatsbahn nutzen zu können.

Im Zweiten Weltkrieg 1939-1945 wurde die Inselbahn zum Munitions- und Materialtransport beneutzt.



1997 wurde der Bahnhof Stelldichein von der Stadt Norderney als historisches Bauwerk restauriert und steht heute als Infocenter zur Verfügung.

Mit diesen Wagen wurden die Soldaten und das Material zu ihren
Stellungen befördert.

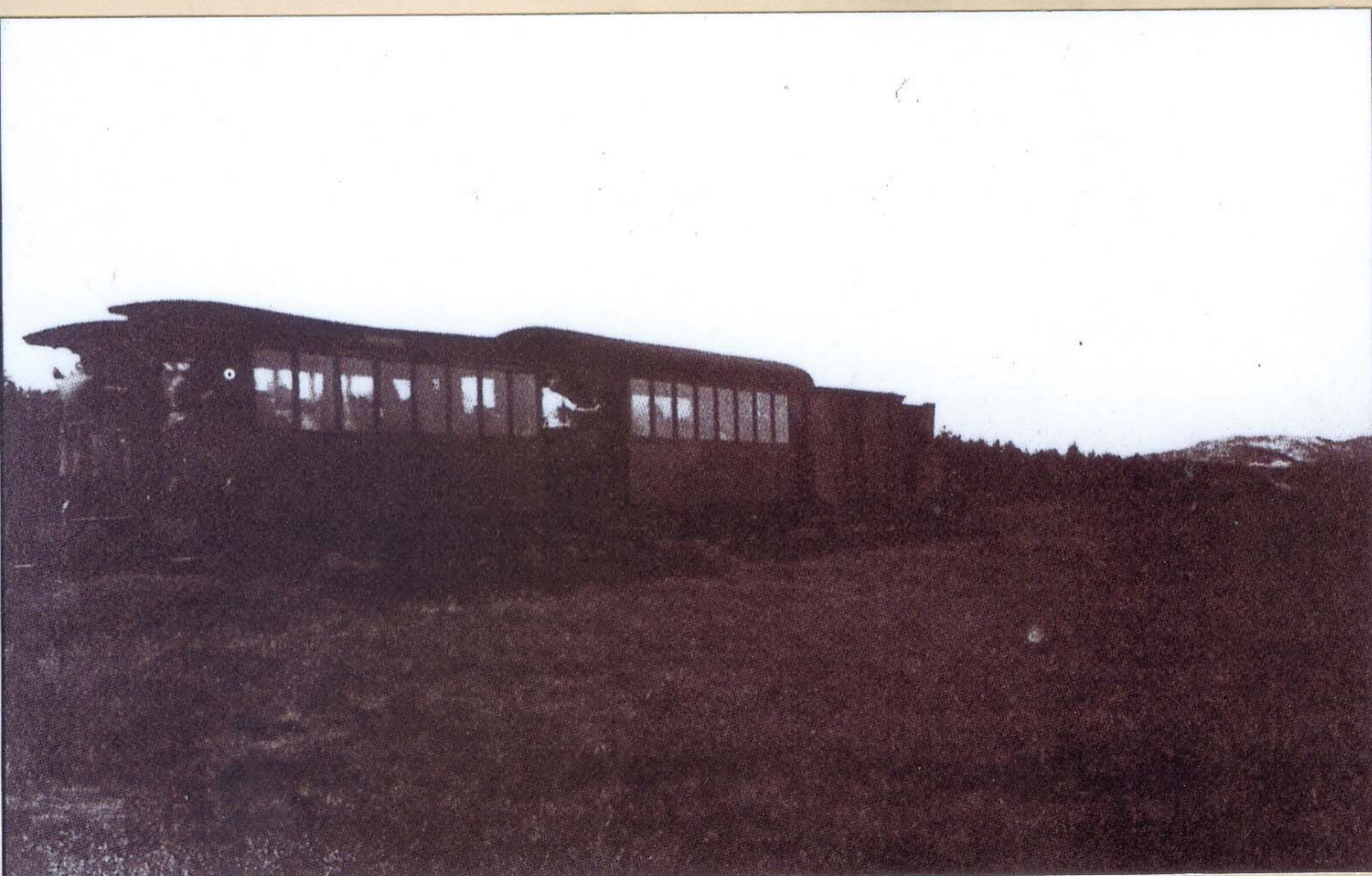


Die Bahngleise der Inselbahn werden
auch durch die Dünentäler verlegt.

Eine Inspektionfahrt der
Militär-Inselführung.

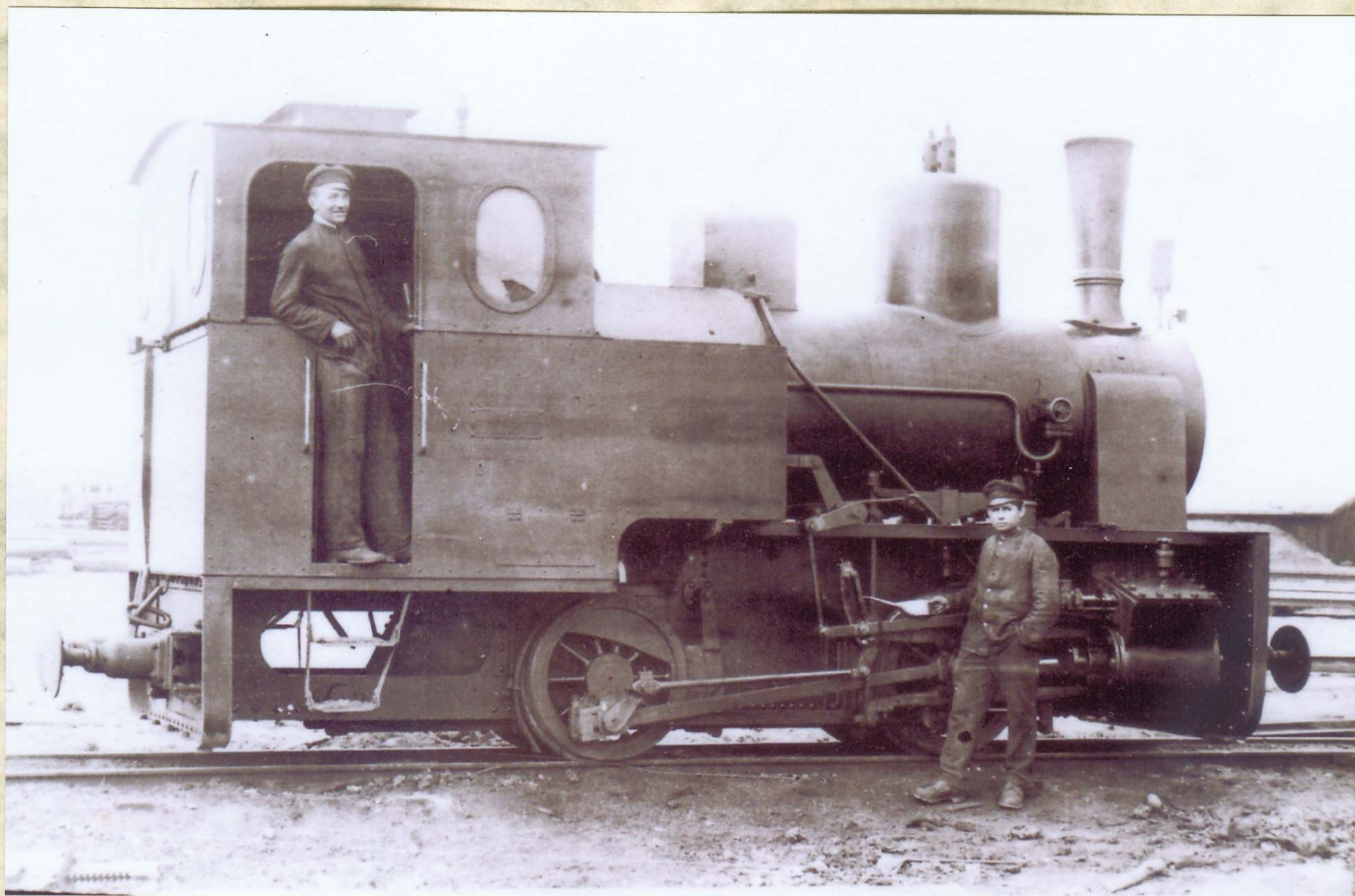


In solchen Wagons wurden die
Soldaten zu ihren Stellungen
gefahren. Die Güterwagen im
vorderen Bereich transportierten
das Material und die Munition.



Die Lok's der damaligen Inselbahn auf Norderney

(Aus dem Archiv von Edzard Pleines und Bernd Köben.)



Die erste Benzol - Dampflokomotive auf den Schienen von Norderney. Sie wurde 1916 in Dienst gestellt. Der Lok- und Warteschuppen stand am Hafen, direkt an der Hafenstraße hinter dem Deich. (Später Werkstatt der Firma Gerhard Wedermann (Fuhrgeschäft).)



Die zweite Lok war eine Diesel - Lok. Sie wurde um 1935/36 nach Norderney gebracht. Das Bild zeigt die Entladung von einem Frachtschiff am Hafen. Hierzu mussten extra einige Bahngleise verlegt werden. Ein Polizist (ganz links) überwachte die Aktion der „Spediteure“

„Die Inselwache“ 1914 – 1918

Weitere Bilder von Norderneyer Landsturmmännern, die auf der Insel ihren Dienst machten.



Aussicht – Stand

Die Norderneyer Soldaten hatten sich diesen Laubenstand aus Schilf, Stroh und Birken-Ästen sowie Strandholz selbst gebaut. Die Gruppe auf dem Bild gehörte zur Kompanie: Abschnitt „Nordstrand-Leuchtturm“. Heute im Jahre 2010 zu erkennen: 1. Kaufmann Heinrich Imels (Ordonanz, Melde, Bote). 2. Tischlermeister Rudolf Janssen, 3. Baustoffhändler Hermann Boomgarden, 4. Sanitäter Stegfest. Die Bauweise de Daches war einer „Pickelhaube“ nachempfunden.



Exerzieren am Nordstrand

Die Gruppe „Wilhelmshöhe beim Formaldienst an frischer Meeresluft. Die Leitung hatten Marine-Artilleristen. (Mit Pickelhaube) Auf dem Bild zu erkennen: kleine Pause. Die Gewehre wurden zu einem „Biwak“ (immer 3 Stück) zusammengestellt.

Der erste Bunkerbau nach Einberufung der „Inselwache“ 1914 auf Norderney

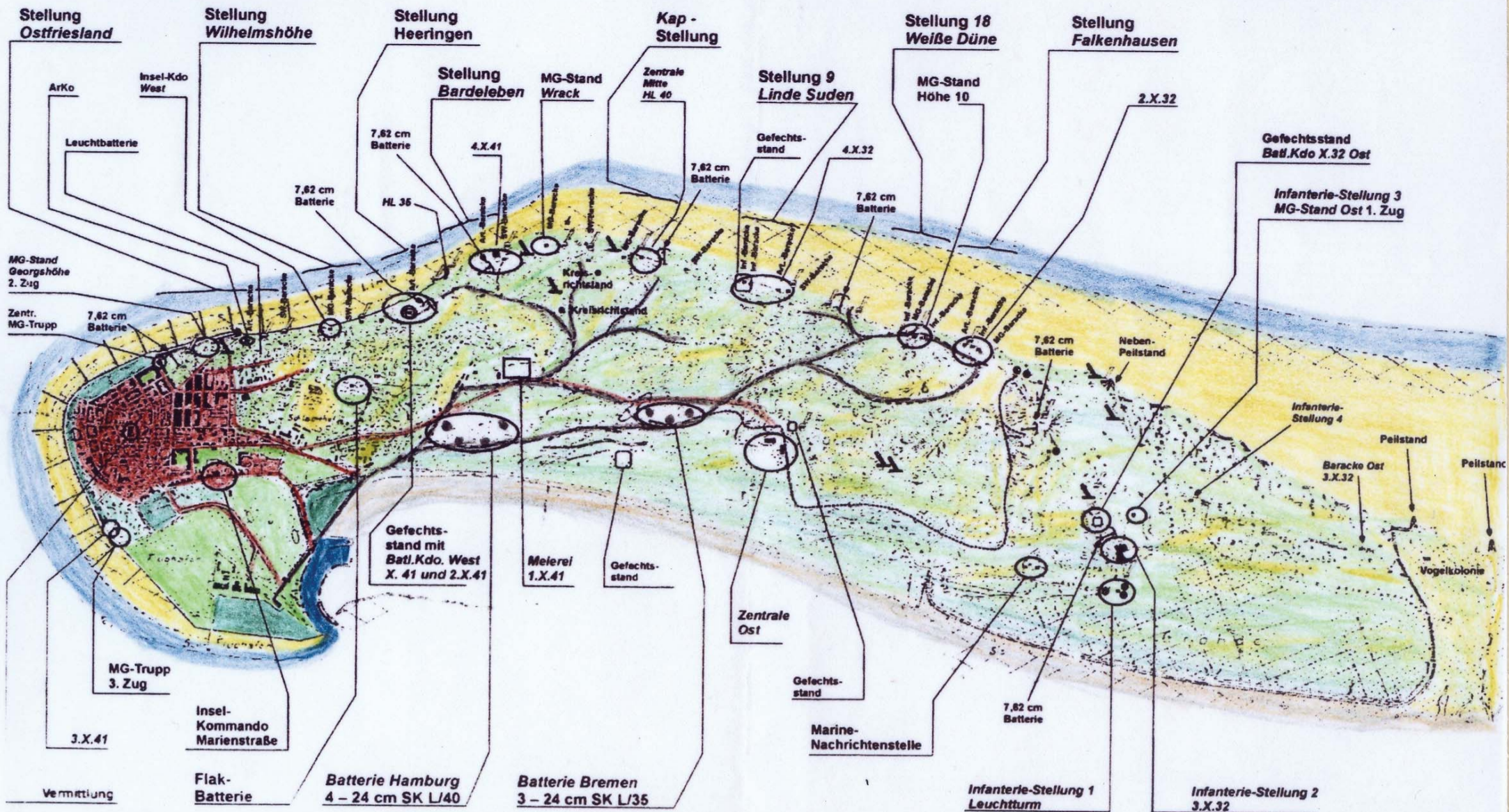


Dieser Bunker , gebaut von Norderneyer Handwerker , die bei der Inselwache ihren Militärdienst verrichteten, diente sicher als Munitionsbunker für die Geschütz-batterien der Marine-Artillerie. Bevor später die Betonbunker kamen, mußten die ersten Bunker noch aus Holz erstellt werden.



Dieser Unterstand diente sicher als eine Art Geräteschuppen und als Schutz gegen Unwetter (Regen). Gebaut wurde er in eine Düne hinein mit der offenen Seite nach Süden ausgerichtet. Auf dem Bild gut zu erkennen, daß das Holzmaterial von den Norderneyer Bauunternehmen kam. Es waren alte Gerüstbretter, Gerüstmasten, Schwellen usw. die verarbeitet wurden. Die Bilder hat der damalige Baustoffhändler Hermann Boomgarden, (Winterstr.) aufgenommen. Er diente bei der Inselwache.

Die Batterie- und Geschützstellungen von 1914 – 1918 auf Norderney.



Die Karte wurde von Bernd Röben erarbeitet und von Gerhard Eberhardt in Farbe ausgemalt.



Das „Wilhelm-Augusta Heim“ (Lehrerinnenheim) wurde 1914 die Insel-Kommandantur. Hier wohnte der Inselkommandant und hier wurden die Büroräume der Kommandantur eingerichtet. Von hier aus wurden die Befehle zu den Marine- Artillerie Kompanien und der Norderneyer „Inselwache“ erarbeitet und weitergeleitet. Auch den Kontakt mit der obersten Marine-Heeresleitung in Wilhelmshaven kam hier zustande.

Kaiser's Geburtstag am 27. Januar 1916

Große Parade von Marine- und Marineartillerie-Soldaten auf dem Kurplatz



Am 27. Januar 1916 schallte ein dreifaches „Hurra, Hurra, Hurra“ über dem Kurplatz, nachdem die Soldaten Paradeaufstellung genommen hatten.



Aus Wikipedia

Der Deutsche Kaiser, König Wilhelm II. von Preußen (1859-1941, reg. ab 1888)
Auf dem Bild in preußischer Offiziersuniform (Überrock). Der schlichte Überrock mit kleiner Ordensdekoration war die Alltagskleidung des Militärs. Orden:
Halsorden: Protektorkreuz des Johanniterordens. Im Knopfloch: ein ausländischer Orden: könnte italienisch sein.

1914 – 1918 Kriegsergebnisse auf Norderney



Eine „Ankertau-Seemine“ am Strand auf Norderney. Vermutlich hat sich diese Mine bei einem schweren Sturm losgerissen und ist bei uns am Strand angespült worden. Während der Skagerakschlacht 1916 sind auch viele Minen von Bord der Minenleger gespült worden. Bis zur Entschärfung wird diese Mine von einem Marine-Artilleristen bewacht. Für die damaligen Badegäste, die sich noch auf der Insel aufhielten, sicher eine Attraktion.

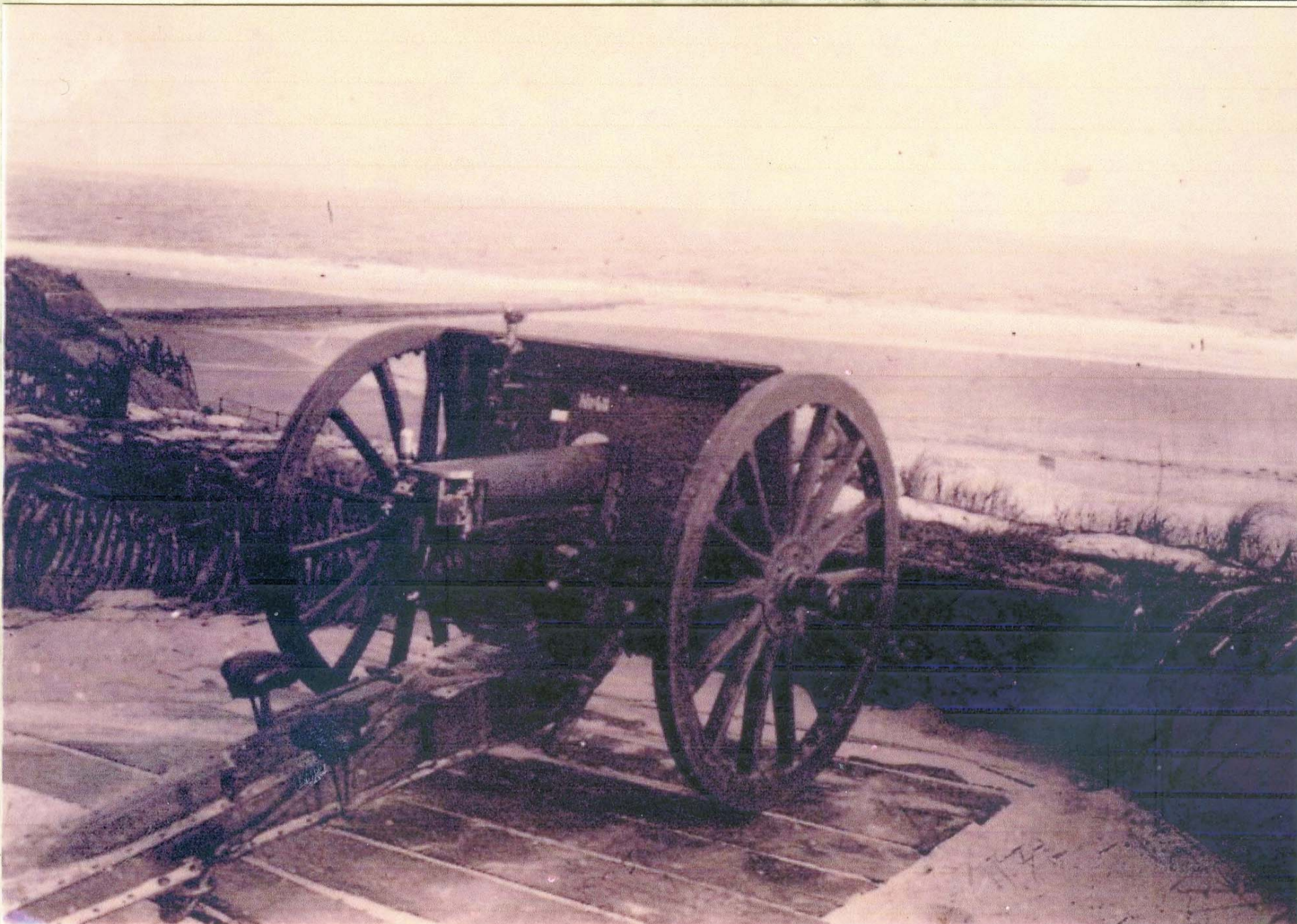


1916/17 wurde dieser Drahtzaun am Weststrand, hier vor den Strandhallen, von einem Pionierbattalion wegen einer befürchteten Invasion der Engländer, aufgebaut. Die Invasion fand nicht statt

Nach Überlieferung eines Norderneyers ist der Zaun im Russlandfeldzug auf der Halbinsel „die Krim“ erbeutet und von dort nach Norderney transportiert worden
Im Jahre 2007 erinnert der Zaun an den G8 Gipfel in Heiligendamm

1916 Sorge vor einer Invasion der Engländer

Das Marine Heereskommando in Wilhelmshaven ist besorgt über eine evtl. Invasion der Engländer an der deutschen Küste. Ihre vorgelagerten Inseln werden weiter zu Festungen ausgebaut. Auch auf Norderney wurden große Anstrengungen gemacht, um für alle evtl. Fälle gerüstet zu sein.



Das Bild zeigt eine erbeutete russische Feldhaubitze. Sie wurde auf der Dünenkette neben der Marinemauer in Richtung Ost in Stellung gebracht. Die Aufstellung dieser Beutegeschütze waren für die Verteidigung der Insel gedacht.



Auf der großen Schifffahrtlinie am Horizont patrouillierten deutsche Panzerkreuzer um die großen Frachtschiffe sicheres Geleit zu gewähren. Im Vordergrund eine angetriebene Seemine. Vermutlich ein Überbleibsel aus der Skagerrakschlacht vor Jütland vom 31. Mai – 01. Juni 1916

1916 Der Anfang der „Marinemauer“ und das Ende des Strandrestaurants „Wilhelmshöhe“

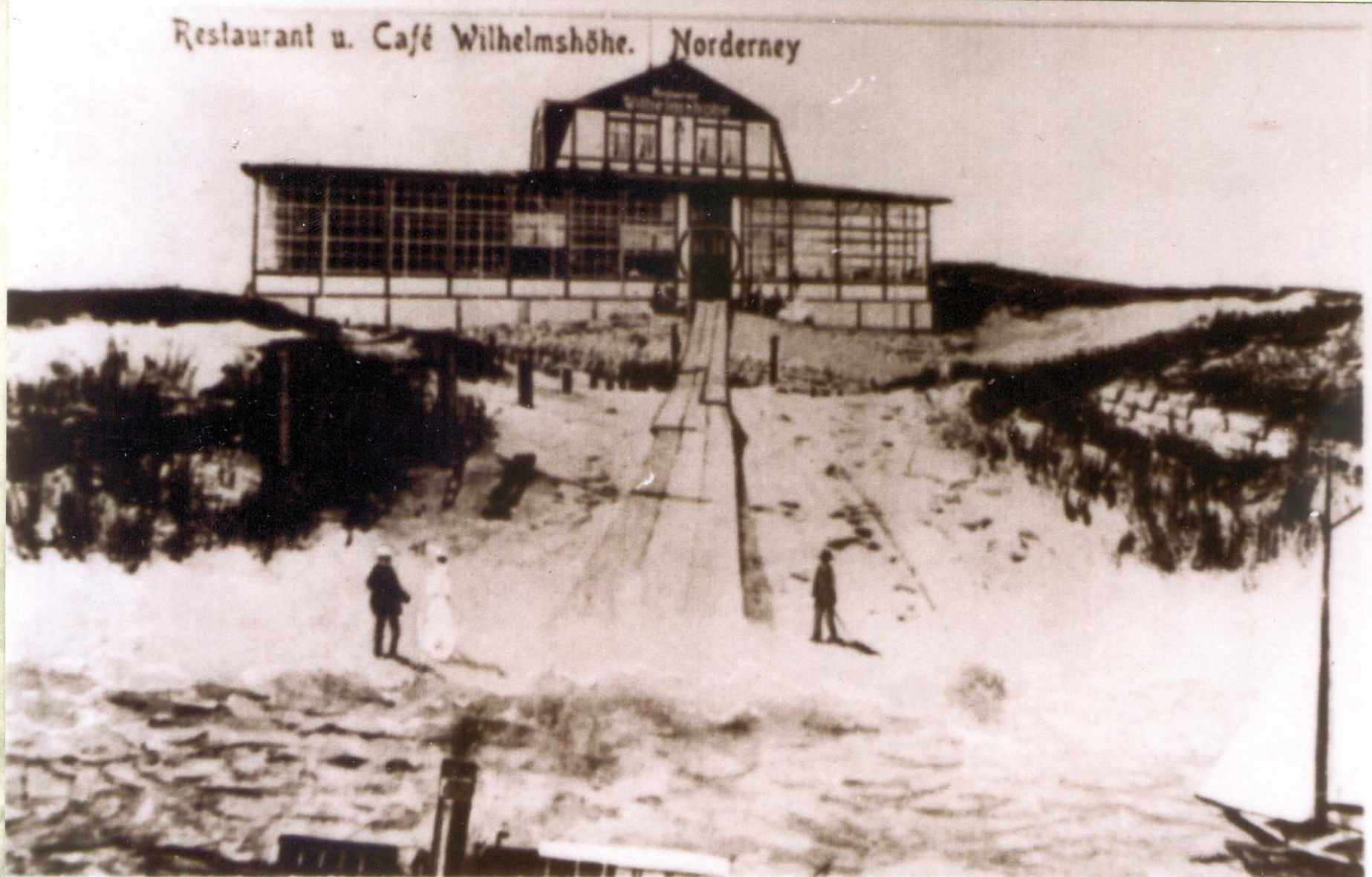


Das von dem Besitzer, der Friseur A. Schipper betriebene Restaurant-Cafe „Wilhelmshöhe“, wurde im Februar 1916 fast vollständig zerstört. Zu der Zeit diente es den Norderneyer Landsturmmännern der Inselwache als Quartier. Das Gebäude stand auf einer hohen Düne und wurde nicht wieder aufgebaut. Der Standort der „Wilhelmshöhe“ lag in der Mitte des heutigen Cornelius und der damaligen „Marinemauer“ und ca. 100 m nördlich der heutigen Dünenkante. (Promenade)



Das Bild zeigt Soldaten der Marine-Artillerie (Pickelhaube) und Norderneyer Landsturmmänner (Tschako) beim in Augenschein nehmen der Zerstörung. Fassungslos stehen sie vor den Resten ihrer Unterkunft durch die Naturgewalten.

Die Wilhelmshöhe vor und das Gebiet nach der Zerstörung der großen Sturmflut vom Februar 1916



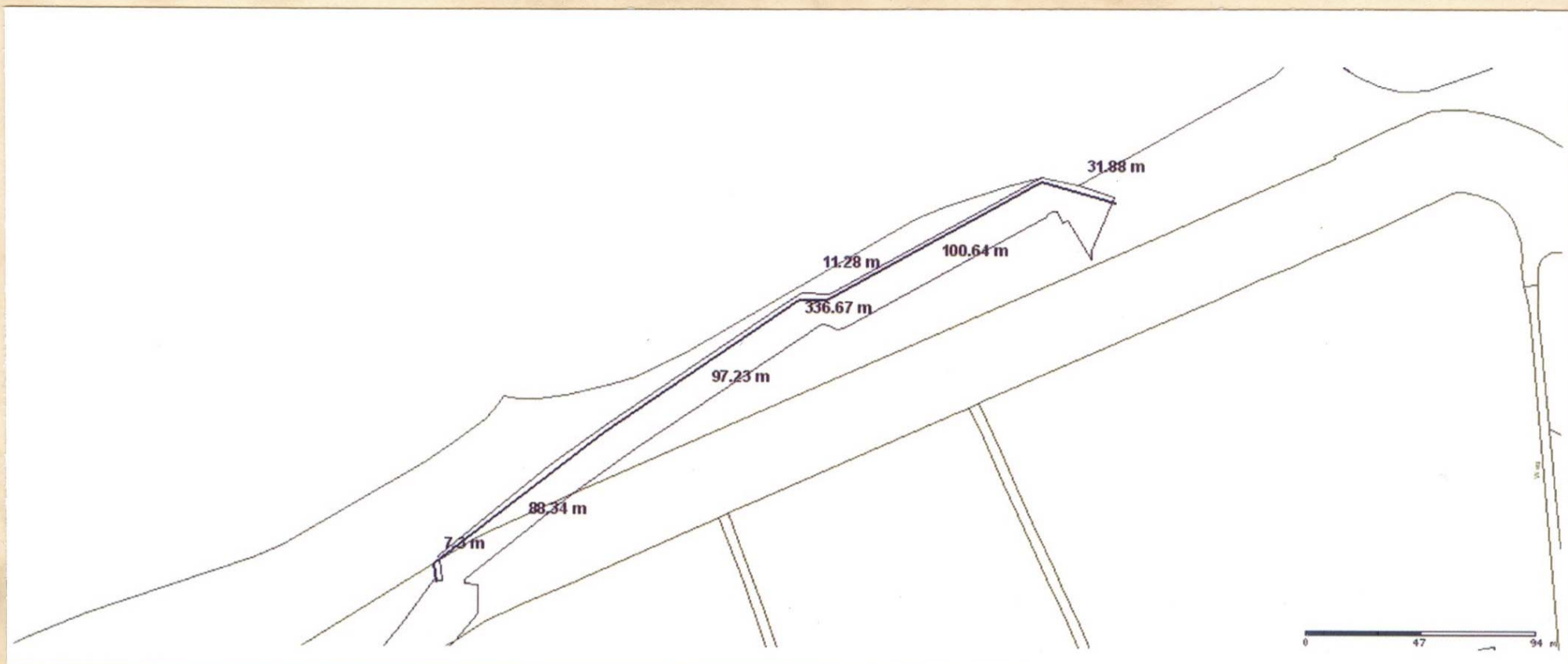
Das Bild zeigt die „Wilhelmshöhe“ um 1912. es ist das dritte Gebäude. Das erste Gebäude nannte sich „Dünenhalle und wurde von Kohlstedt & Gramberg betrieben. Gebaut wurde sie 1887 von der Kurverwaltung. 1895 versank die „Dünenhalle“ bei einer schweren Sturmflut. Dann wieder neu Erbaut nannte sie sich „Wilhelmshöhe“ Besitzer war der Friseur A. Schipper. 1910 brannte das Haus ab und wurde vom gleichen Besitzer wieder aufgebaut. Nach der Zerstörung 1916 lohnte sich kein Wiederaufbau.



Das Bild zeigt die ganze Zerstörung der 1914 errichteten Steil-Profil Mauer vom Ausgangspunkt Cornelius. Das noch übrig gebliebene Stück, ganz rechts im Bild, ist bis Heute noch vorhanden und in den Karten eingezeichnet. An der Stelle baute dann 1920 Henrikus Cornelius sein „Cafe Cornelius“ mit der Bemerkung: Jetzt steht dort eine Schutzmauer und da hinter baue ich ein Lokal, dann ist es sicher.

1916

Nach der großen Sturmflut 1915/16 kam von der oberen Marine-Heeresleitung aus Wilhelmshaven der Befehl, die schon angelegten Geschützstellungen, gegen weitere Sturmfluten zu schützen. Das Marine-Bauamt in Norden (Später das Staatshochbauamt) erstellte die Pläne und war federführend während der Ausführung. Darauf hin wurde eine Bauabteilung von Marine-Artillerie Pioniere in Marsch gesetzt, um auf der Insel Norderney eine Beton-Schutzmauer in Steillformat zu errichten. Nach Fertigstellung dieses Schutzwalles bekam die Mauer den offiziellen Namen „Marinemauer“. Bei den Norderneeyern hieß sie bis 1948 „De Soldaten-Steendiek“. Mit dem Bau der Mauer wurde gleichzeitig eine Betonpromenade angelegt.



Die Gesamte Länge der „Marinemauer“ betrug 336,67 Meter. Leider sind weiter keine Baupläne vorhanden. Recherchiert und gezeichnet hat die obere Karte der Norderneeyer Bernd Köben.



Das Bild zeigt die Mauer mit der Inschrift um 1934. Die Naturgewalten haben schon ihre Spuren hinterlassen. Die Strömung des Meerwassers ist der Insel an dieser Stelle sehr nah gekommen und das hat zu sehr viel Sandabnahme geführt. Das Bauwerk zerbröckelt an den Dehnungsfugen. Jetzt aber wieder zum Anfang: Das gesamte Baumaterial wie Kies, Kiessand, Zement usw. auch das Einschalungsmaterial wurde alles mit der Neerbauten Inselbahn angeliefert. Das Bauwerk wurde ein paar Meter vor den Dünen auf den Strand gebaut. Eine Meisterleistung zur damaligen Zeit muß die Einschalung gewesen sein. Der Betonfuß hatte eine Breite von 4,00 Meter. Die Gesamt Höhe 5,86 Meter davon 3,96 Meter über HHTW (Siehe auch Querschnitt von 1937)

Um 1916 Begräbnis auf dem zukünftigen Heldenfriedhof.
Das Ehrenmal wurde erst später nach dem 1. Weltkrieg gebaut.



Ein deutscher Soldat, der hier auf der Insel verstorben ist und seinen Dienst hier verrichtet hatte, wird mit militärischen Ehren auf dem Inselfriedhof beigesetzt. Eine Kompanie Marine- und eine Kompanie Marine-Artillerie, sowie die Norderneyer Inselwache (ganz rechts) sehen Spalier. Beachte auch die große Düne im Hintergrund. Sie wurde als Aussichtsdüne genutzt. Später im Jahre 1935/36 wurde sie abgetragen und mußte für die neuen Beamtenhäuser an der Benekestr. Platz machen.

1918 Empfang-Bogen für die heimkehrenden Norderneyer
Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg 1914 - 1918.

Der Bogen stand auf der Hafenstraße gegenüber der Gepäckhalle (Heute Haus der Schifffahrt)



Nörderneer Jungs
Vant Waterkant
Nu kamen ji torüg ut Feindes-
Land
Ji hebben vör uns sträden.
Ji hebben vör uns läden!
Willkamen
int
Vaderhus.
U n is de Welt ok anners
van Dagt
Upt Eiland sind wie vant
olle Slag.

Ihren aus feindl. Knechtschaft
heimkehrenden Söhnen in stolzer
Trauer gewidmet! Inselgemeinde NORDERNEY

Söhne der Insel
Vom Meere umbraust
Als Helden und Dulder kommt Ihr
nach Haus
Die Fessel der Knechtschaft sie
brachen entzwei
Willkommen
auf
Norderney
Zeigt auch die Welt ein anderes
Gesicht
Eure Heimat die Insel vergisst
Euch nicht.

1920 Henricus Cornelius und sein Strand – Cafe

Nach Fertigstellung des neuen Deckwerkes am Nordstrand baute um 1920 der Konditormeister Henricus Cornelius das „Strand-Cafe Cornelius“ Nachdem die Wilhelmshöhe 1916 den Fluten zum Opfer fiel und nicht wieder aufgebaut wurde, soll Cornelius gesagt haben: Jetzt wo ich ein Schutzwerk vor meiner Haustür habe, baue ich hier an dieser Stelle mein Wohnhaus mit Strand-Cafe. Damals wohnte er in der Kampstr.8, wo er eine Bäckerei und Konditorei betrieb. Cornelius nutzte das Strand-Cafe nur im Sommer. Hinter dem Gebäude wurde eine große Wäscherei gebaut, in der die Tischwäsche gewaschen wurde. Ferner hatte er 3 Schweine im Stall die mit den Kuchenresten gefüttert wurden. Außerdem liefen in den Dünen ca. 30-50 Hühner, deren Eier für die Zubereitung von Eis und Kuchen verwendet wurden. Cornelius hatte auch das erste Radio auf Norderney, womit er ordentlich Reklame machte. Nach dem Tod von Henricus Cornelius übernahm der Sohn Eberhard den Betrieb. Eberhard Cornelius hatte keine Kinder, so wurde später das Strand-Cafe an die Kurverwaltung verkauft und die Bäckerei (jetzt Martin-Luther Haus) der evg. Kirchengemeinde vermacht, mit der Auflassung, daß die Kirche 25 Jahre lang die Familiengräber auf dem Inselfriedhof pflegen soll. Diese Bedingung wird bis heute von der Kirche erfüllt.



1921 – 1935 Die Reichswehr in der Weimarer – Republik

Während der Weimarer Republik und die ersten Jahre des Dritten Reiches war der Name für das Militär „Die Reichswehr“. Durch den Versailler Vertrag wurde Deutschland ein 100.000 Mann Heer zugestanden. Zuzüglich einer 15.000 starken Marine. Auch die vorhandenen Seegeschütze oberhalb der Grenze von 205 mm blieben auf Norderney stationiert. Der Name für die Marine hieß „Reichsmarine“. Die auf Norderney stationierten Marine-Artillerie Soldaten waren in den Kasernen auf dem Marine-Flugplatz (Hinter den Flugzeughallen) untergebracht. Die Militärbauten wurden weiter ausgebaut.



Am 27. April 1926 besuchte eine Militär-Delegation aus Wilhelmshaven mit dem Admiral Zenker die Insel Norderney. Er inspizierte die vorhandenen Stellungen. Auf dem Bild gut zu erkennen, die Feldbahngleise, auf denen Dünen sand in Loren aus dem Gebiet der jetzigen Häuser An der Schanze für die Batterie Stellungen „Hamburg und Bremen“ geholt wurde. Die Bahntrasse auf dem Bild verläuft vor der Inselmühle in Richtung Osten. Siehe auch die Karte der Inselbahn Norderney.



1933/34

Auch auf Norderney wurde sofort nach der Machtübernahme im Jahre 1933 damit begonnen, die Bunkeranlagen zu verfestigen und zu vergrößern. Auf der Marine Mauer wurde zusätzlich ein Bunker neben der Promenade mit Schießscharten gebaut. Auch ein Geländer wurde auf der Mauer gesetzt. Zum ersten Mal weht über dem Kommandostand die Hakenkreuzfahne. Die gesamte Anlage erhielt ein paar Jahre später den Namen: „Batterie Busetief (Nordstrand)“

Strandjen am Nordstrand.

Das Bergen von Strandgut von gesunkenen oder gestrandeten Schiffen spielte im Leben der Insulaner immer eine große Rolle, und man liest oft, daß sich die Insulaner früher vom Fischfang und vom Strandgut ernährten. Mit der zunehmenden Sicherheit für Schiff und Ladung sind die „goldenen Zeiten“ der Strandjer vorbei. Es kommen noch Brennholz, Bretter und Bohlen an das Gestade, aber im Grunde ihres Herzens denken die Insulaner doch noch an das „Strandjen“ – was ewig bestanden hat. Das liegt im Blut. Bei Sturm und Wetter hält es sie nichts zu Hause; sie müssen zum Strand oder „up d'Dün“ In unserer heutigen ölnappen Zeit könnte „Strandholz“ das Heizmaterial teilweise ergänzen. Doch im Augenblick ist es noch so, daß die Kurverwaltung Strände und Dünen von den Antreibseln säubern muß.
(Ausschnitt aus „Wiet Aber De Sollten See“ von August Redell)



So brachte der einfache Norderneyer sein gefundenes „Strandgut“ nach Hause. Auf dem Bild Georg Herren, einst ein begeisterter Strandjer.



Waren größere Anlandungen am Strand, ging das wie ein Lauffeuer durch die Gemeinde. Dann spannten die Fuhrunternehmer ihre Leiterwagen an und fuhren den Strandabschnitt ab und luden das „Strandgut“ auf ihren Wagen. Auf dem Bild 1931: Ernst Hillrichs auf „Strandjer – Tour“

Die schweren Winterstürme im Jahre 1936/37 brachten die ersten großen Schäden am Betonbauwerk der 1916 errichteten „Marinemauer“
Das „Steilwandprofil“ hat sich nicht bewährt. (Siehe untere Bilder)

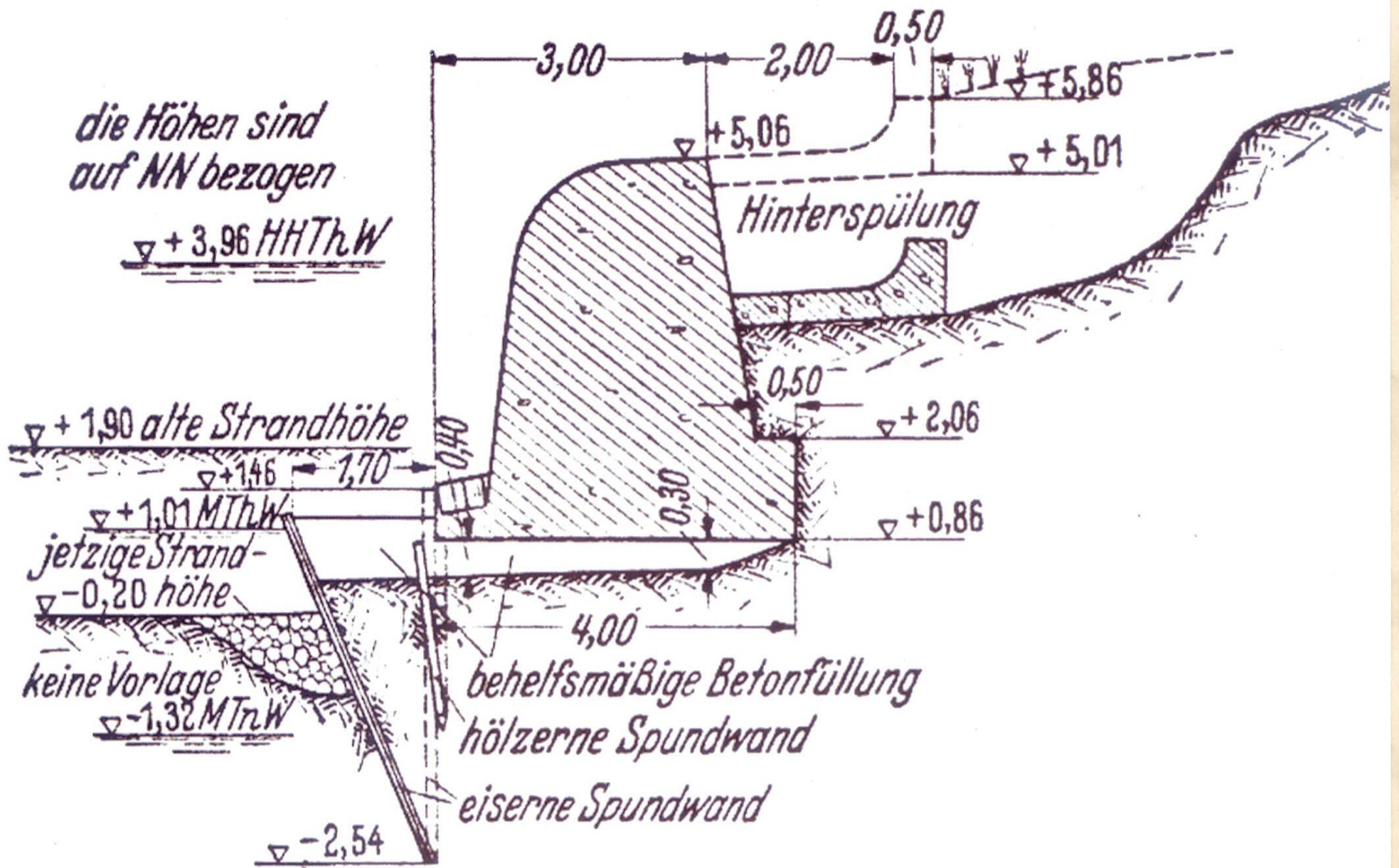
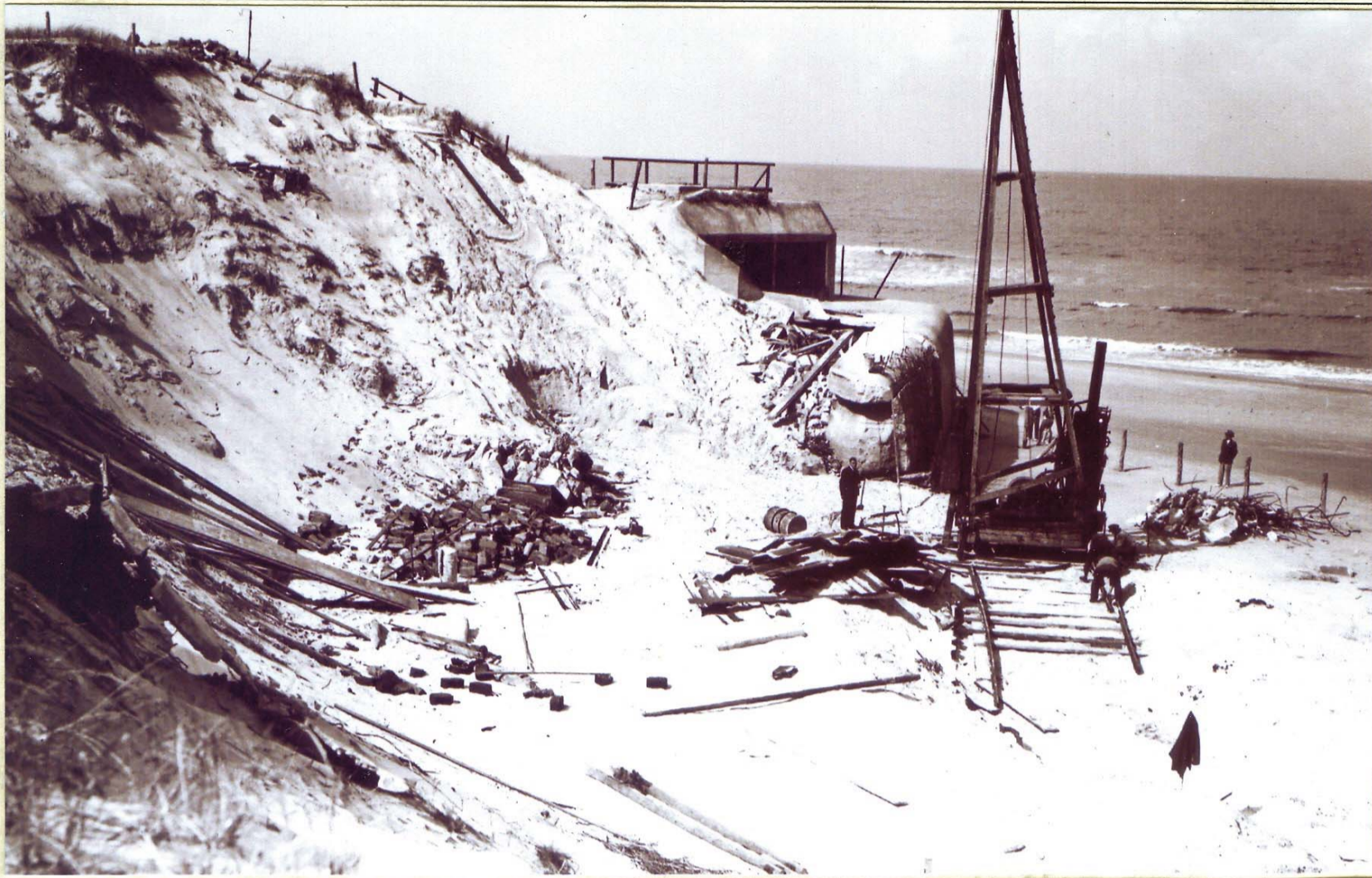


Abb. 17. Marinemauer auf Norderney — Querschnitt.



Abb. 18. Zerstörtes Basalt-Abschlußbauwerk am Ostende der Mauer auf Norderney.

**1937 Gleich nach der Zerstörung begann man mit der Reparatur
und eine weitere Sicherung der „Marinemauer“**

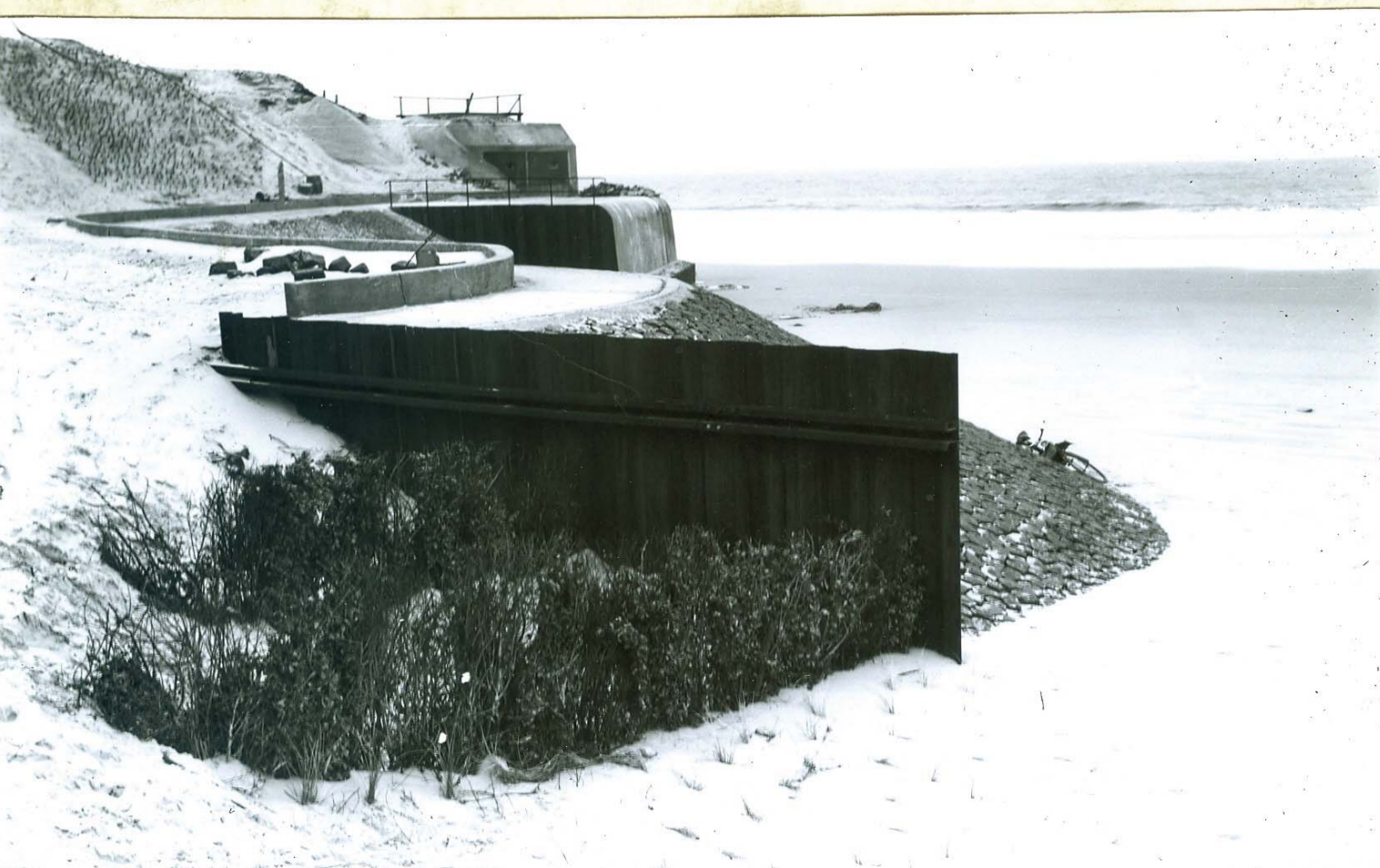


An der Ostseite der Marinemauer begann man mit den Rammarbeiten einer neuen Spundwand ca. 60 cm vor der Betonsteilwand. Darin kam eine Betonschicht mit einer Basaltabdeckung. Auch eine 5 m breite Basaltvorlage wurde eingebaut. Das Bild zeigt die Dampf-Ramme noch mit Kohle beheizt.

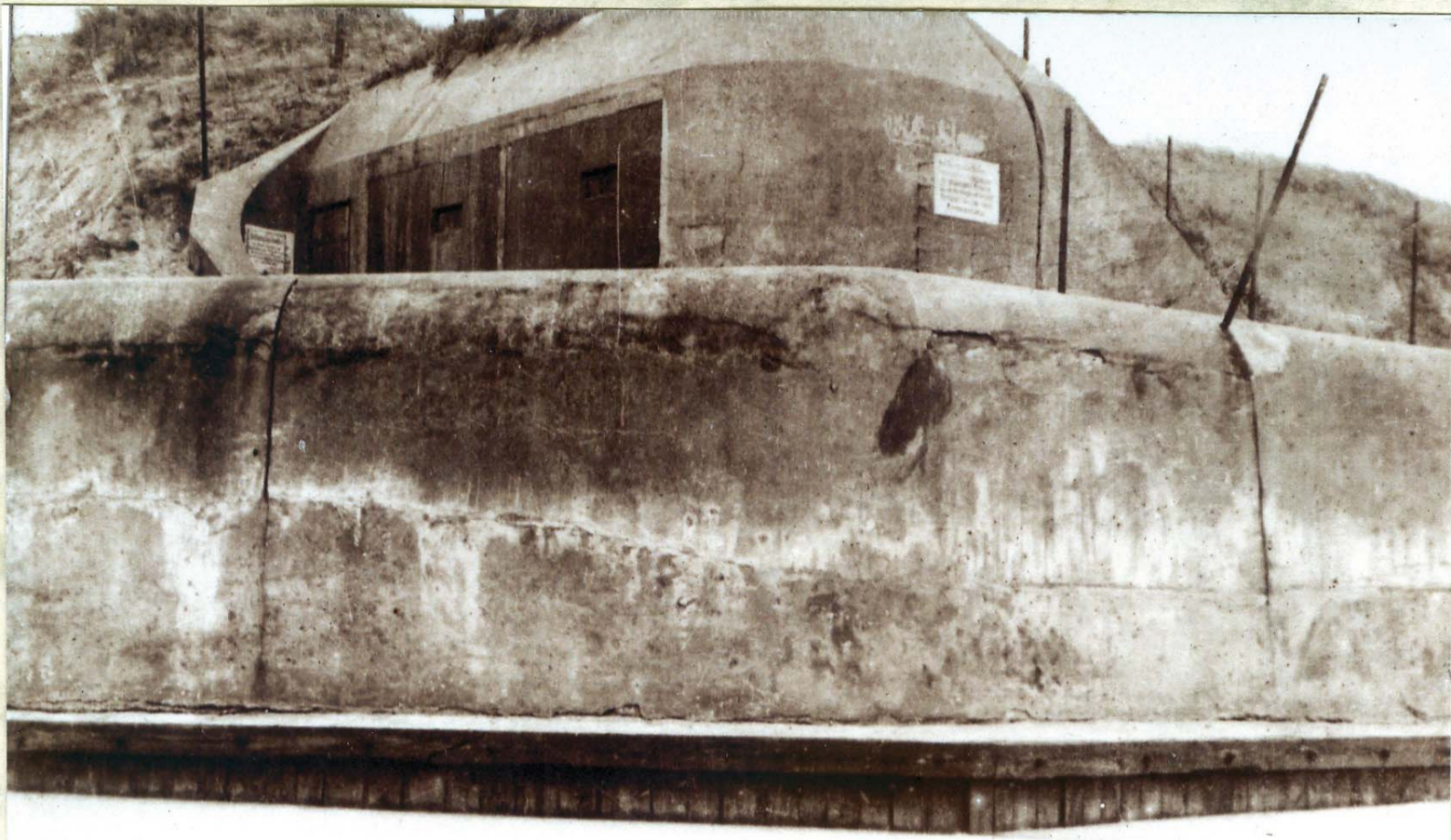
Man sieht den Fortschritt der Arbeiten der neuen Spundwand. Die Ramme arbeitet sich in Richtung Westen vor.



Die Arbeiten sind fertig gestellt. Als Abschluß zum Schrägprofil wurde eine Spundwand gesetzt. Dahinter kam Buschwerk zur natürlichen Sandaufnahme und Sicherung der dahinter liegenden Dünen.

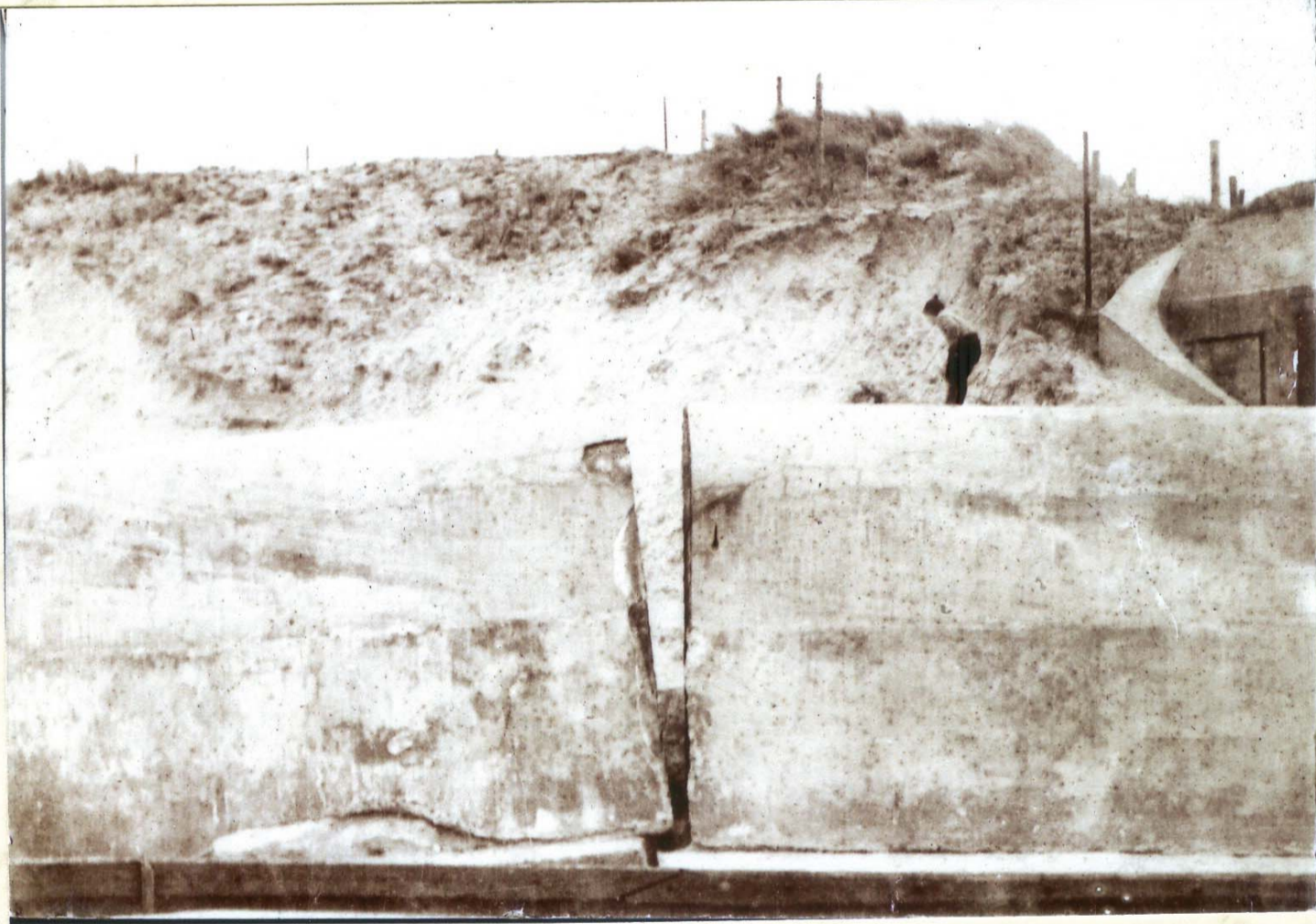


1937 Weitere Detail-Bilder von den schweren Schäden und den Reparaturarbeiten am Schutzwerk „Marinemauer“

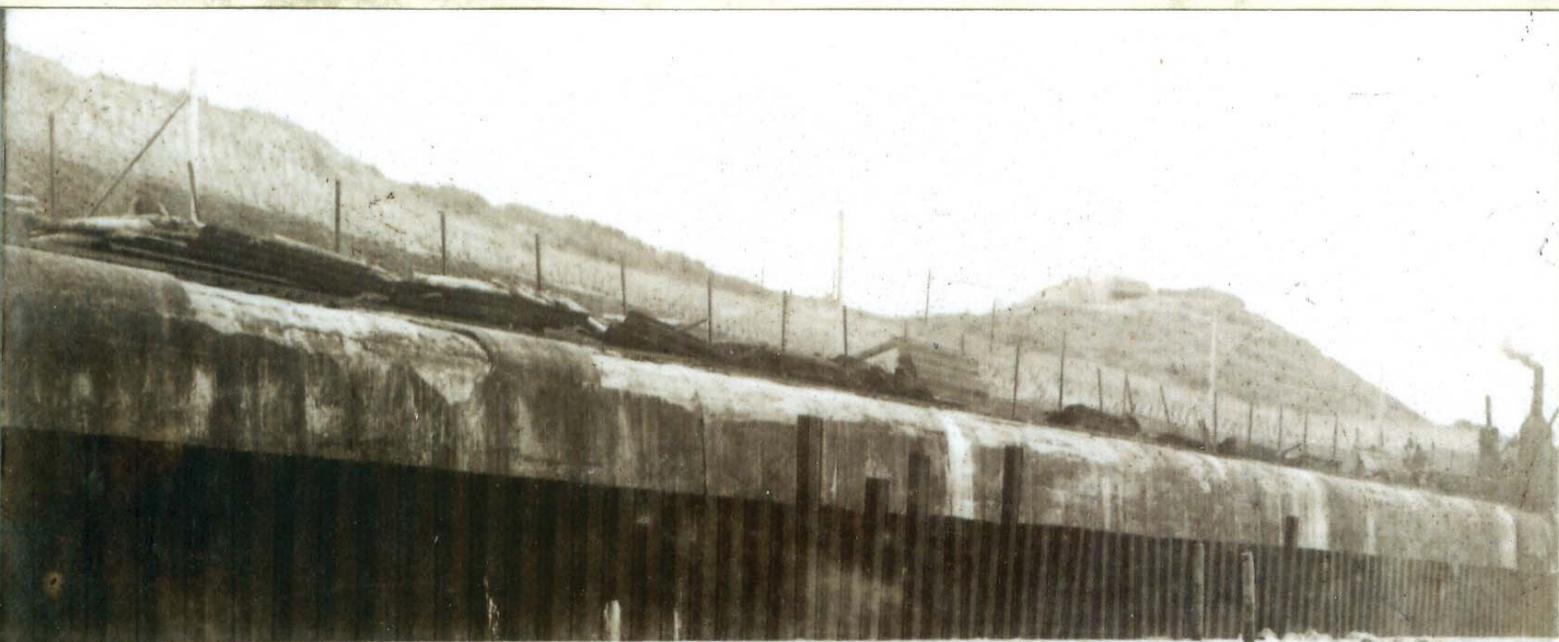


Die alte „Seefestung Bardeleben“ von 1916. Im Laufe der Jahre haben schwere Stürme das Bauwerk stark in Mitleidenschaft gebracht. Überall bröckelt der Beton. Auf dem Bild gut zu erkennen, die hölzerne Spundwand am Fuß des Bauwerkes. Der Bunker auf der „Marinemauer“ war gleichzeitig Munitionsbunker für 4 Schiffsgeschütze die oberhalb der Dünen aufgestellt waren. Nach 1937 wurden sie durch 8,8 und 10,5 Flugabwehrgeschütze ersetzt.

Der hintere Teil der Mauer, in Richtung Osten, wurde compl. unterspült und mußte teilweise erneuert werden. Auch die Dünenlandschaft hinter der Mauer wurde weggespült. Der Wasserstand bei dieser gewaltigen Zerstörung war 6 m über N.N. Der Wind kam direkt aus Nord. Nur so ist es zu erklären, daß solche Schäden entstanden sind.



Eine Wasserbaufirma ist damit beschäftigt, eine neue Spundwand aus Eisenprofilen mittels einer Dampftramme, an der Vorderseite der Mauer einzurammen. Hinter der Spundwand wird Beton eingegossen und mit Basaltsteinen an der Oberkante abgedeckt. Nach Aussagen der Forschungsstelle Norderney, hat der Strand, entlang der Marinemauer, in den letzten Jahren um 4 – 5 Meter abgenommen.



1937 „Blautal“ Die Marie-Festung Baudienststelle

Das Gebäude wurde um 1937 fertig gestellt. Hier war der Planungsstab für die Geschützstellungen und deren Munitions-Bunker untergebracht. Angestellte im technischen Baubereich zeichneten die Objekte und waren für die Ausführung verantwortlich. Leiter war der Amtmann Herold. Er war dem Heer unterstellt. Die Familie Herold wohnte in der Moltkestr.5. Hier war auch Gustav Carstens als techn. Zeichner tätig, der später nach dem Krieg zuerst als Berufsschullehrer und danach Stadtbaumeister der Stadt Norderney wurde.



Das Bild zeigt die oberste Führung und die Belegschaft der „Marine-Festung-Baudienststelle“ beim 1. Mai Umzug im Jahre 1938. Es war der größte Umzug den Norderney je erlebt hatte. Amtmann Herold (1) in Heeresuniform. Amtmann Herold war noch ein Offizier der „Reichswehr“ (100.000 Mann)



Das ehemalige Bürogebäude der „Marine-Festung-Baudienststelle“ im Blautal. Früher Postalische Adresse : In den Dünen, dann Richthofenstr.19 und heute Blautal. Ab 1945 Wohnhaus der Familie Schultenkötter / Rewerts. Der Name Blautal kommt nach Überlieferung eines alten Norderneyer von: Tal der vielen Blaubeeren und der vielen blauen Veilchen. Der Grundwasserstand war dort früher sehr hoch.

1937 „Marine – Standort – Verwaltung“

Die Marine – Standort – Verwaltung im techn. Bereich war im Haus an der jetzigen Deichstr. (heute Wohnhaus Nr.7) untergebracht. Die Leitung hatte der Kapitänleutnant Julius Mack. (Vater von Frau Dr. de Boer) Die Wohnung der Familie Mack war in der Tannenstr. 15, auch als DRK-Heim bekannt. Hier war auch das Büro für den kaufm. Bereich untergebracht. Der techn. Sekretär war Fritz Kühl. Die Familie Kühl wohnte auch in der Tannenstr.15 (Heute ein Wohnhaus der Wohnungsgesellschaft)



Das Bild zeigt die oberste Führung und die Belegschaft sowie die Wachmannschaften der Depot-Abteilungen der „Marine-Standort-Verwaltung“ beim 1. Mai Umzug im Jahre 1938. KL Mack (1) und Sekretär Kühl (2) beide waren schon Offiziere der „Reichsmarine“ (15.000 Mann)



Die Bildzeichnung, gemalt von einem Jensen im Jahre 1941, zeigt das ehemalige Bürogebäude der „Marine-Standort-Verwaltung“ jetzt Wohnhaus an der Deichstr. Erbaut im 1. Weltkrieg. Der Haupteingang war von der Westseite am Cisteich aus. An der Ostseite verliefen die Bahngleise der damaligen Inselbahn. Das Gebäude wurde bis 1945 als Bürogebäude von der Marine genutzt. Gas rechts der Anbau, war die Hausmeisterwohnung vom Depot-Wächter Hermann Bruns. Der Anbau wurde in den 30. Jahren erstellt.

In der Norderney-Chronik steht für 1939

6.369 Einwohner. Wie im Ausbruchsjahr des ersten Weltkrieges bahnt sich Rekordsaison an (bis Ende August 48.000 Kurgäste) Sperrung Norderneys, für festländische Zivilpersonen, da Seefestung und bedeutender Luftwaffenstützpunkt. Vier Norderneyer Bäderdampfer werden beschlagnahmt und für Kriegsmarinezwecke umgebaut.



Kurz vor der Hauptsaison war so viel Sand am Nordstrand angeweht, daß das Personal der Kurverwaltung die halbe Promenade nach Cornelius freischaufeln mußte. Links im Hintergrund gut zu erkennen, die „Marinemauer“ mit der alten Stellung „Bardeleben“ Später Batterie Dobetief.



Nachdem die „Marine-Kasernen 1937/38 fertig gestellt waren, (heute Landjugendheim Detmold) zogen die ersten Marine-Artillerie Soldaten ein. Das Bild zeigt die Soldaten beim Frühsport auf den Exerzierplatz. Gleichzeitig wurden diese Männer schon an den Geschützstellungen in den Dünen ausgebildet. In der Mitte des Bildes, gut zu erkennen, auf der Düne die Stellung „Dobetief“.

1939

Die Seefestung Rorderney



Marinezeitung des Abschnitts Rorderney

Gleich zu Beginn des Krieges wurde die Marine-Zeitung auf Rorderney ins Leben gerufen., dessen Mitherausgeber der Inselkommandant Treichel war. Beachte bitte die Motive auf der Startseite dieser Zeitung: links das Kap, in der Mitte die Signalstation Georgshöhe und in der Mitte die Geschützstellungen. Gedruckt wurde die Zeitung in der Soltaschen Buchdruckerei.



Korb.-Kapitän M.A. Treichel
war der erste Inselkommandant auf Rorderney.
Korb.-Kapt. Treichel wurde schon nach einem
halben Jahr abkommandiert. Sein Nachfolger war
der Kapitänleutnant Stierlin.



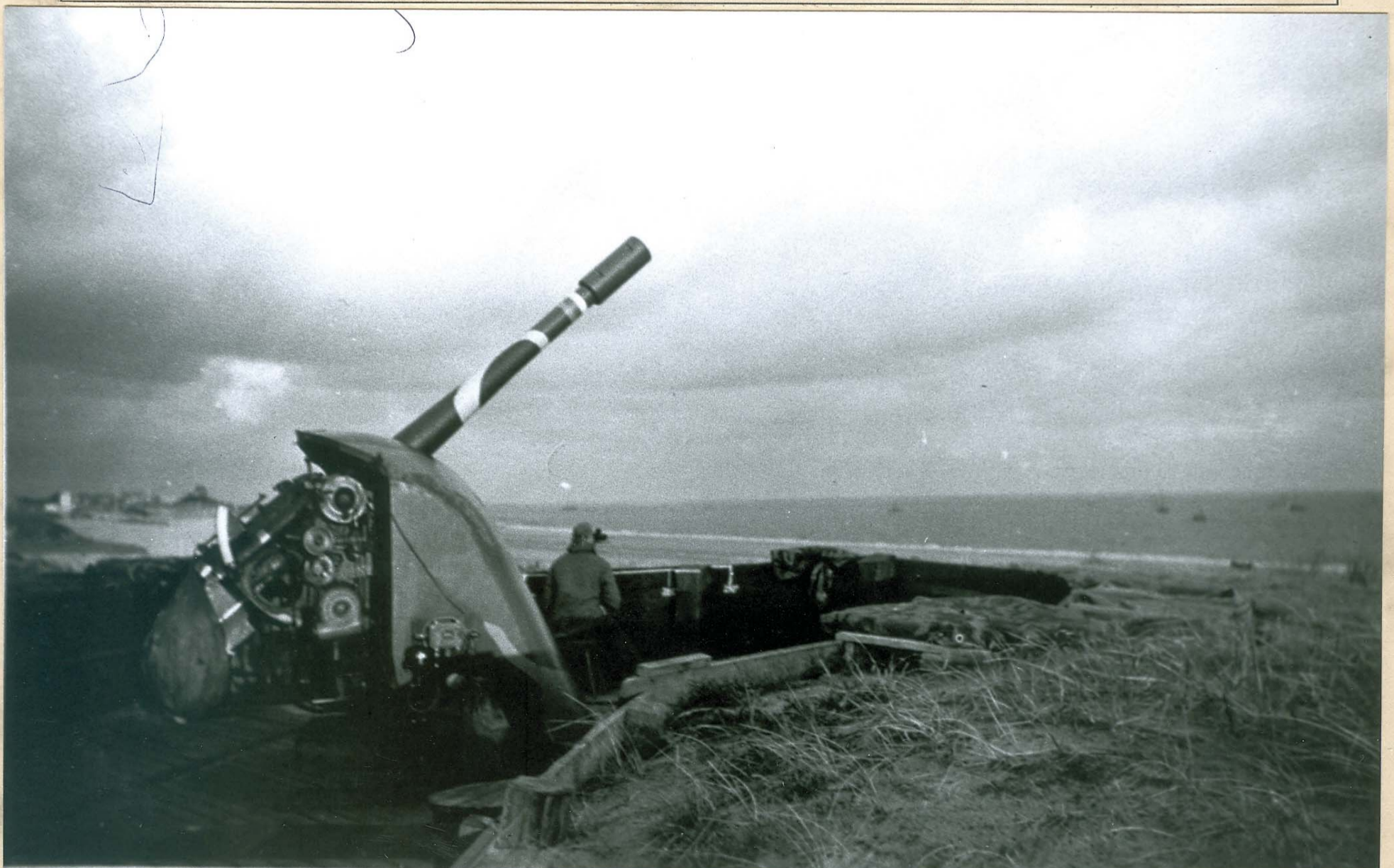
Korb.-Kapitän Graf Schlitz
Neuer Inselkommandant wurde im August 1940
bis zum Juni 1943 Graf Schlitz. Sein Nachfolger
war Korvettenkapitän MA. Dr. Duwe

1. September 1939 Ausbruch des 2. Weltkrieges.

Sofort wurde auf Norderney, die schon vorher errichteten Stellungen am „Soldatensteindamm“, mit MA (Marine-Artillerie) 8,8 cm Flak-Batterien auf den oberen Dünen installiert. Auch die Stellungen erhalten jetzt Namen. Bekannt sind: Busetief, Dobetief. Ferner wurden Scheinwerfer, Entfernungsmessgeräte, Flak-Radar und Horchgeräte aufgestellt. Die Schutzbauten für diese Waffen wurden von Männern des Reichsarbeitsdienst- und der Org. Todt gebaut. Auch einzelne Norderneyer Firmen wie die Baufirma Eilt Wessels, die Gebr. Pleines haben hier mitgearbeitet. Das gesamte Areal rund um den Steindamm, auch Teile des Nordstrandes, wurde militärisches Sperrgebiet.



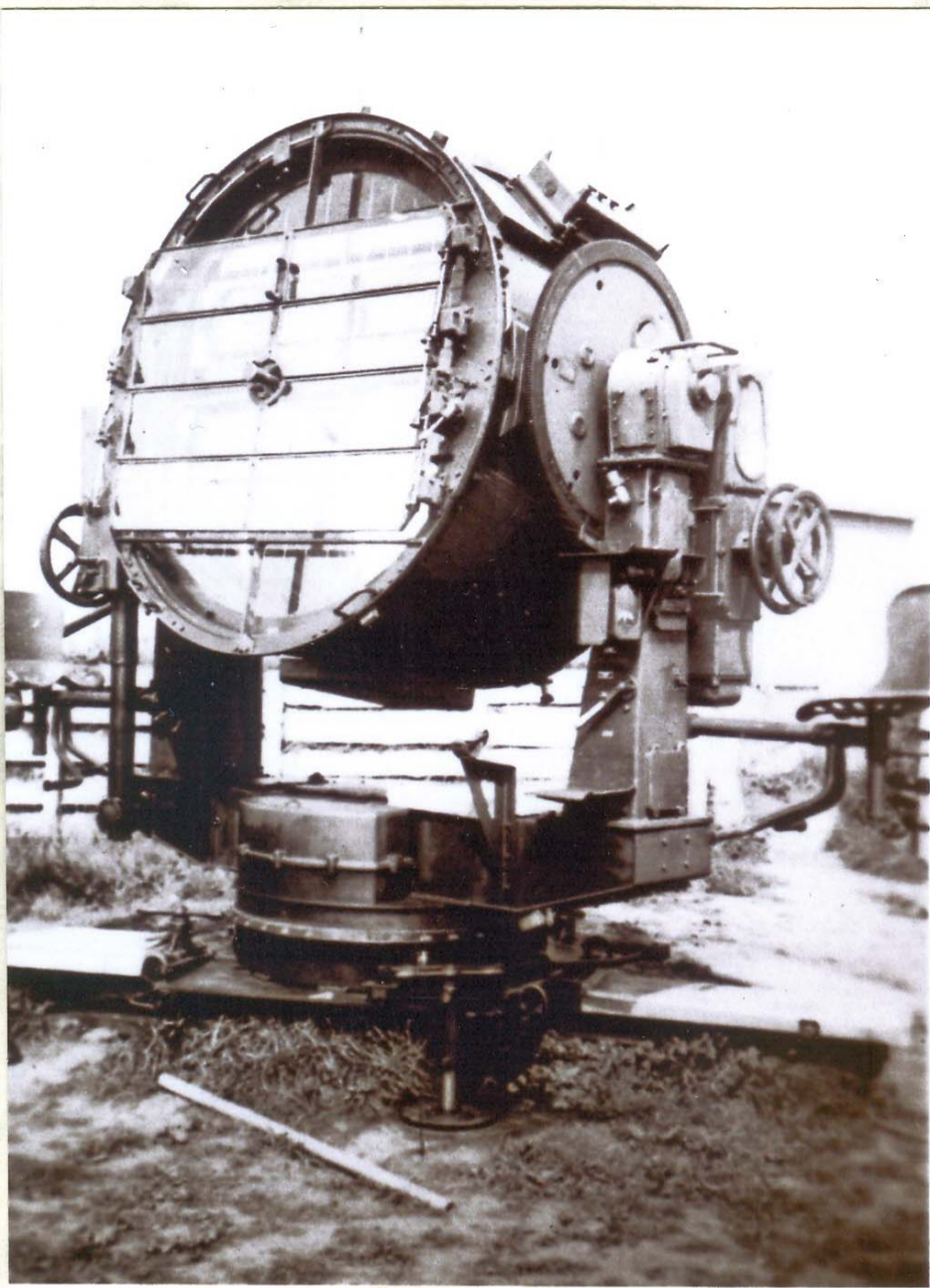
1939 Norderney und seine Flak - Batterien



MA Flak 8,8 cm auf Batterie Busetief (Nordstrand)

Scheinwerferstand Nr. 4 „Cornelius“

Die Stabsbatterie der Marineflak bediente hier einen 110 cm Scheinwerfer, ein Horchgerät und eine 20 mm Flak.



Scheinwerfer der 110 cm Klasse in der Stellung „Cornelius“. Es war einer der modernsten Scheinwerfer in der damaligen Zeit.



Horchgerät – Stellung für die Batterien Dobetief und Busetief am Nordstrand. (Aufnahme 1942) Die Bedienungsmannschaften waren in Baracken untergebracht. (Diese standen auf der großen Ebene hinter dem Strandcafé in Richtung Osten) (Jetzt steht dort ein Toilettenhäuschen)



Flakbatterien östlich von Cornelius, Batterie Dobetief und Busetief, beim nächtlichen Salvenfeuer, die von Scheinwerfern unterstützt wurden. Wird Salvenfeuer gegeben, hatten die Scheinwerfer meist ein feindliches Flugzeug in ihrem Lichtstrahl. Bei Nachtgefechten mit britischen Bombern wurden von September bis November 1940 10 Abschüsse verzeichnet.

1940 Weitere Geschützstellungen in den Dünen.

Gleich nach Ausbruch des Krieges wurden auf Anordnung des Inselkommandanten, hier auf Norderney, weitere Flug-Abwehr-Geschützstellungen in den Dünen gebaut.

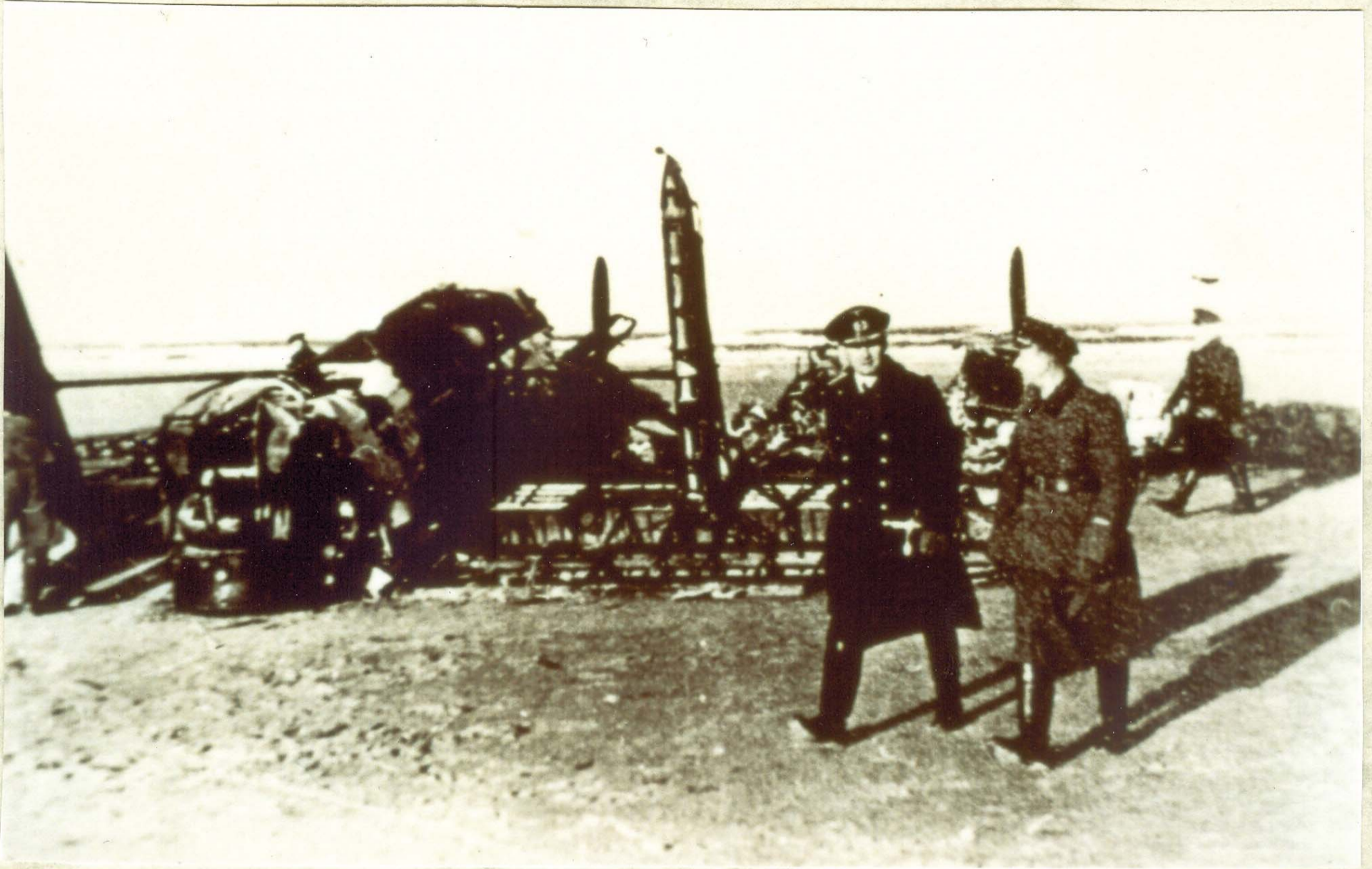


Auch einige Norderneyer haben in den Dünen-Stellungen ihren Wehrdienst verrichtet. Auf dem Bild : (Mitte) Obermaat der MA. Wilhelm Bakker als Geschützführer, mit seiner Bedienungsmannschaft einer leichten Flakstellung.



Solche provisorischen Geschützstellungen wurden auf den Dünen gebaut. Auch für die Unterbringung der Soldaten waren prov. Baracken unterhalb der Stellung aufgebaut. Diese Arbeiten sind vom Reichs-Arbeitsdienst und Angehörige der Organisation Todt ausgeführt worden. Die Verbindung zur Kommandostellung war mittels eines Feldtelefons gegeben. Die Verpflegung kam in Essenträger vom Kinderheim Warburg oder aus der Küche der Meierei Kaserne. Das Verpflegungslager für die Marine-Artillerie Soldaten war der ehemalige Cholera-Schuppen an der Ellernstr. Später Feuerwehr gerätehaus.

30.06.1941 um 8,31 Uhr. Abschuss eines englischen Flugzeuges (Bomber) vor der Insel. Eine Meldung vom Posten Juist. Siehe Kriegs-Tagebuch-Eintragungen. (www.festungnorderney.de)



Deutsche Marine-Offiziere besichtigen einen abgeschossenen in Brand geratenen englischen Bomber. Über den Verbleib der Besatzung ist leider nichts bekannt.

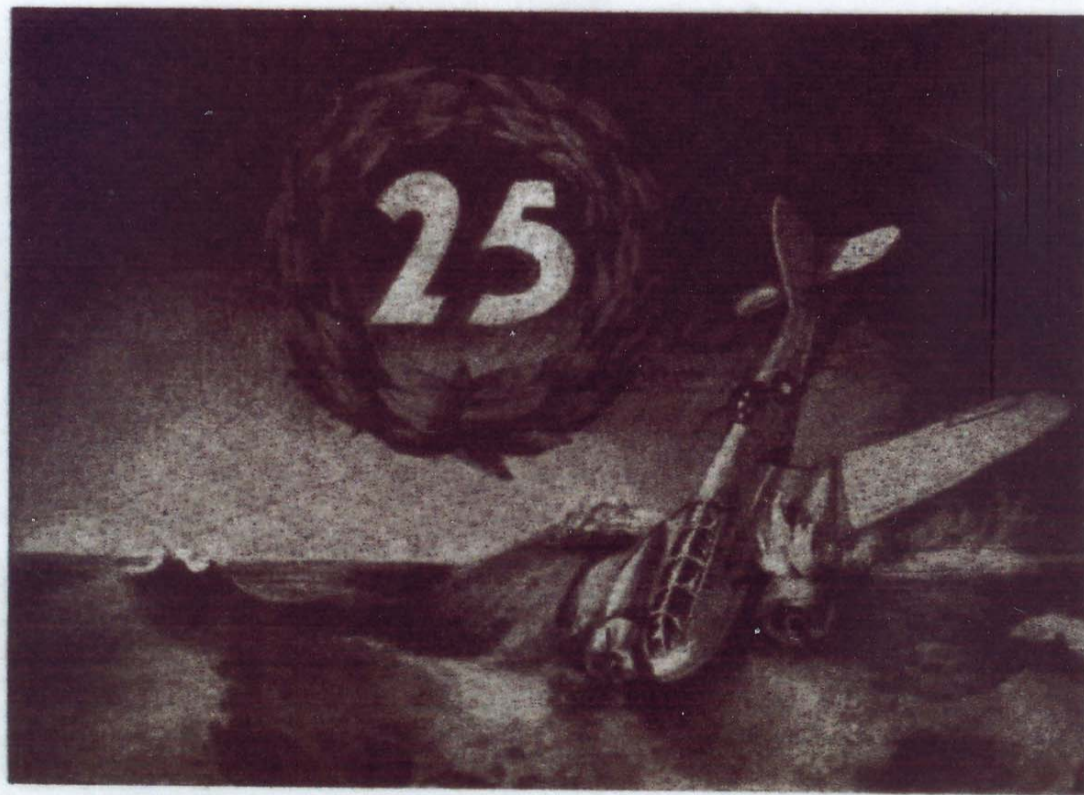


Die vom Brand übrig gebliebenen Reste stammen wahrscheinlich von Typ einer britischen „Handle Page Halifax“. Diese 4 Motorriege Maschine galt als schwerer Bomber der britischen Luftwaffe.

Nach Abschuss eines feindlichen Flugzeuges gab es eine Urkunde und das Eiserne Kreuz II. Klasse wurde verliehen.



Eine Kompanie Marine- Artilleriesoldaten hat vor der „Villa Olga“ am Weststrand Aufstellung genommen. Hier wurden die Geschützführer einiger Flakbatterien vom Inselkommandanten ausgezeichnet. Die Inselkommandantur war im „Josef -Wagner Heim“ an der Victoriast. 1 untergebracht. (Heute AWO-Heim)



Dem

zur Erinnerung an das Jahr 1940/41, das 25 Abschüsse von britischen Bombern bei Tagestief- und Nachtangriffen brachte.

Mit der Batterie Norderney der Luftwaffe hat jede Geschützbedienung, jeder L.-Flak- und Scheinwerferzug, es auf je einen Abschuss gebracht.



Ueberreicht durch

G. Meitz

Korv.-Kapt.

Kommandant im Abschnitt Norderney

Seltwanger

Leutnant M. A.
und Batterieführer

1943 Vermutung einer Invasion der Alliierten Streitkräfte.

Diese Vermutung löste den „Alarm Küste“ aus. Darauf begann man auch auf Norderney, ca. alle 200 Meter entlang der Promenade zur Seeseite div. MG-Stellungen und 10 leichte Luftwaffenflak aufzubauen. Auch Panzersperren und Schützengräben wurden an den Strandausgängen (Kaiserstr.+ Moltkestr.) errichtet.



Das Bild zeigt die Promenadenstellung mit der leichten 2 cm Flak am Weststrand (Villa Olga und Mathilde) heute Hotel Pique. Sie waren in höchst einfacher Form aufgestellt, ohne jeglichen Schutz für die Bedienung. Nach kurzer Zeit wurde alles wieder abgebaut.



Als Widerstandsnester wurden diese „Beton - Einmannringe“ in den Dünenkuppen eingegraben. Gedacht waren die Ringe für das „Insel Bataillon“ (ca. 160 Mann alte Norderneyer) und die kleine Gruppe von Volksturmänner, die die Insel bei einer evtl. Invasion noch verteidigen sollten. Nach dem Krieg wurden die Ringe von den Norderneyer ausgegraben und als Regenristerne verwendet.

05. Mai 1945 - Der II. Weltkrieg ist zu Ende.

Englische- und Kanadische Soldaten besetzen Norderney.

Der Krieg ist aus!

Ostfriesischer Kurier

Kreisblatt und alte Norder Heimatzeitung

Nr. 106

Norden, Sonnabend, 5. Mai 1945

Jahrgang 79

Waffenruhe ab 8 Uhr!

Ab heute, Sonnabend früh 8 Uhr deutscher Sommerzeit, tritt in unserem Raum Gau Weser-Ems Waffenruhe ein.

Die Bevölkerung wird aufgefordert, die schon gezeigte Ruhe, Ordnung und Disziplin zu bewahren. Ab 11 Uhr erfolgen weitere Mitteilungen über die Abmachungen.

Gleiche Regelungen wurden getroffen für Holland, dem übrigen Nordwestdeutschland und Dänemark. Irgeendwelche Zerstörungen, Schiffsversenkungen und dergleichen finden nicht statt.

Wenige Tage nach der Kapitulation setzten kanadische Truppen nach Norderney über und inspizierten die militärischen Anlagen. Die Seefestung Norderney wurde ihnen in „bester Ordnung“ übergeben. Es folgte die Festsetzung der Soldaten auf der Insel, was bedeutete, daß sie in ihren Unterkünften unter deutschem Kommando verbleiben konnten und zum Abbau der umfangreichen Anlagen des Fliegerhorstes und der Stellungen in den Dünen eingesetzt wurden.



Major Antwin und Courtis vor dem Hotel „Germania“, Kaiserstraße



Dieser ehemaliger Geschützbunker aus dem Zweiten Weltkrieg steht heute (2010) noch in den Nordhelm-Randdünen. Gleich nach dem Krieg wurden sämtliche militärische Anlagen von den Engländern gesprengt. Dieser Bunker im Bild, hat die Sprengung standgehalten. Nur die Betondecke wurde angehoben. Heute im Jahre 2010 ist Norderney „Militär-frei“.

Am 8. Mai 1945 ist auch auf Norderney der Krieg zu Ende.

31 Jahre lang waren auf der Insel Norderney militärische Anlagen installiert gewesen. Heute im Jahre 2010 ist Norderney „Militär-Frei“. Auch die Bundeswehr hat in den letzten Jahren ihr Sanitäts-Depot, ein letztes Überbleibsel von „Annahme & Versand“, geschlossen und aufs Festland verlegt. Was übrig geblieben ist, ist das ehemalige Offiziersheim des Fliegerhorstes. Heute ist ein Bundeswehr – Sozialwerk. Einige Relikte aus der vergangenen Zeit stehen noch „gesprengt in den Dünen“.



Gruppenbild der Offiziere vor dem Abmarsch in die Gefangenschaft (Aufstellung vor der Kommandantur Josef Wagner Heim, Victoriastraße.) (man beachte die entnazifizierten Uniformen)

Die Kapitulation der Insel wurde erst am 13. Mai 1945 vom zwischenzeitlich zum Fregattenkapitän beförderten Dr. Duwe den Engländern gegenüber vollzogen. Erst im Juli 1945 gingen die meisten Offiziere der Marineflak in das Emslandlager in Gefangenschaft.



2 Offiziere des Inselkommandos werden von Englische- und Kanadische Soldaten mit einem Motorboot von Norderney nach Norddeich befördert und kommen anschließend in Gefangenschaft.

Restbunkersprengung durch Pioniere des Bundesgrenzschutzes.

Der am 16. März 1951 neu aufgestellte Bundesgrenzschutz, ein Nachfolger des Zollgrenzschutzes, hatte sich als Übungsobjekt, die von den Engländer gleich nach dem Krieg gesprengten Bunker, ausgesucht. Norderney profitierte davon, das die Betonreste der alten Bunker jetzt dem Erdboden gleich gemacht worden sind.



Die GSG-Küste (Grenzschutzkommando) hat seine Pionierhundertschaft zu einer großen Übung nach Norderney beordert, um dort militärische Reste, die vorher von den Engländern gesprengt wurden, zu beseitigen.

Auf dem Bild gut zu erkennen, wie die Grenzschrüter Bohrlöcher in die Betonbrocken bohren und so die Sprengung vorbereiteten. Sämtliche Gerätschaften wurden mit nach Norderney gebracht.



Nachdem das ganze Gelände abgesperrt war, konnte die Sprengung erfolgen. Hier auf dem Bild ist eine gewaltige Rauchsäule zu sehen. Im Nachhinein kann man sagen, es war ein Segen für Norderney, daß die Pioniere diese Arbeit verrichtet haben. Die Dünen sind jetzt wieder frei von Militär-Resten.



Weitere Bilder von der Aufräumungsaction der neuen BGS.



Auf dem Bild gut zu erkennen, der Radlader, ein Kettenfahrzeug, beim zuschieben des angefahrenen Sandes über die gesprengten Betonreste in den Dünen. (Ehemalige Batteriestellungen) Der Einsatz der Pionierhundertschaft war für die Stadt Norderney kostenlos.

Auch der ehemalige Schießstand am Carl-Rieger Weg wurde eingeebnet, die Sandwälle abgetragen und der Beton-Kugelfang gesprengt. Der abgetragene Sand wurde für die neue Landebahn des neu angelegten Flugplatzes am Golfplatz gebracht und dort planiert. Die Arbeiten wurden um 1967 ausgeführt.



Diese Bunker haben die Engländer nicht kaputt bekommen. Es waren Munitionsbunker der Batterien Hamburg und Fischerhafen. Heute Gewerbegebiet. Der linke Bunker wurde von der Familie Pietschmann eingemauert und oben drauf ein Wohnhaus gesetzt. Der Bunker diente jahrelang als Bierkeller.



1947/48 Schwerer Sturm aus Nord

Bei Sturm aus Nord und ein hoher Flut – Wasserstand schlagen die Wellen (Brecher, Beuster) mit voller Wucht gegen die Steilmauer der Marinemauer



Hoher Wellengang schlägt gegen die Mauer. An den Dehnungsfugen entstehen die Zerstörungen zuerst. Weiterhin wird das Bauwerk von hinten aus unterspült. Immer mehr Betonteile werden herausgerissen. An der Ostseite der Marinemauer droht ein Durchbruch zur Lippestraße



Auf dem Bild gut zu erkennen, wie die Beton-Promenade langsam aber sicher von den hohen Wellen zerstört wird. Ein Teil der hinteren Dünen sind schon nicht mehr da. Das Bauwerk ist nicht mehr zu halten. So gilt selbst das Wort: Was deutsche Pioniere bauen das hält, „auch nicht mehr“ denn:
„Tand , Tand , Ist das Gebilde von Menschenhand“ (Theodor Fontane)

Bildauszug aus: Friesische Monatshefte April 1949 Nr. 1

Zeitschrift für Heimat und Kultur Wirtschaft und Arbeit, Landvolk = Fragen und Wissenschaftliche
Forschung.



Der »Blanke Hans« mit seinem wilden Toben beherrscht alle Küsten Frieslands

Brandung vor der steilen Uferschutzmauer Norderneys. Im Vordergrund die breite Wandelbahn, im Hintergrund die „Marinemauer“ deutscher Pioniere von 1916. — Diese Aufnahme wurde am 21. Januar 1949 gemacht. Während des folgenden Nachthochwassers wurde dieser Strandmauerabschnitt zerstört. (Vergl. Seite 22.) Aufnahme: Linke

3 Schwere Sturmfluten vom 20. Januar bis 20. März 1949

Diese Sturmfluten vernichteten 520 Meter Strandschutzmauer von Cornelius bis zur Marinemauer.



Geborstene Steilmauer nach dem Sturm. — Wir zeigen hier den gleichen Strandabschnitt wie auf Seite 19. Am Fuß sind vier Spundbohlen zu sehen, die von der unterhöhlten Mauer schief gedrückt wurden. — Im Hintergrund die Marinemauer mit zweifacher Spundwandsicherung; ohne diese wäre auch sie jetzt zum Einsturz gebracht.



Zerstörte Strandmauer mit S-Profil. — Dieser Dünenschutz wurde durch Unterspülung der Vorlage vernichtet, der Sand unter der Mauer ausgewaschen, so daß diese zusammenbrach. — Insgesamt wurden auf Norderney vom 20. Januar bis 20. März 1949 durch drei verschiedene Sturmfluten etwa 520 Meter Strandschutzmauer vollkommen vernichtet.

**Februar 1949 Auch das 1919 und in den nachfolge Jahren
erbaute Dünendeckwerk in Steil-Profil mit Klinkerverblendung
wurde ein Opfer des „Blanken Hans“**

Die Bilder zeigen das zerstörte Deckwerk östlich von Cornelius im Anschluß an die Marinemauer. Die
damalige Sturmflut war 4 m über N.N. Windrichtung Nord und Spring-Tide.



Februar 1949 Auch ein Teil das 1919 und in den nachfolge
Jahren erbaute Dünendeckwerk in S-Profil mit
Klinkerverblendung wurde ein Opfer des „Blanken Hans“

Die Bilder zeigen das zerstörte Deckwerk östlich von Cornelius im Anschluß an das Steil-Profil. Die damalige Sturmflut war 4 m über N.N. Windrichtung Nord und Spring-Tide. Ein Teil des S-Profiles, gleich hinter Cornelius, ist stehen geblieben. Von da ab beginnt 1949 der Neubau des Schrägprofils. Auch die Marine Mauer wird ganz abgerissen und dort wird das neue Deckwerk in Schrägprofil bis in Höhe der Lippestraße weiter gebaut.



Die nachfolgenden Bilder stammen aus dem Fotoalben vom
Baurat Dipl. = Ing. G. Peper

Inselchutz NORDERNEY

1950 bis 1954

Gustav Peper

Das Foto-Alben Deckblatt von Herrn Baurat und Dipl. Ing. G. Peper, Leiter der
Neubauleitung des Wasserbauamtes Norden, auf Norderney



Bereisung durch den Küstenausschuss mit Regierungsbaurat Chilo (1) und dem Leiter der Neubauleitung
Dipl. Ing. G. Peper (2) Mit dabei waren: Agatz, Grabe, Plate, Lüsers, Kollmann, Deichsel, Lücken u. a.
Die Bereisung begann 1949 am Westbad und endete bei der Marinemauer.

Die Planer

1949 wurde die „Neubauleitung Rorderney“ ins Leben gerufen. Das Wasserbauamt Norden und das Staatshochbauamt Norden haben diese Gruppe auf Rorderney gebildet, um den Küstenschutz am Nordstrand zu koordinieren und die Bauaufsicht sowie die Abrechnungen auszuführen. Bis September 1954 war diese Gruppe in den Räumen der Forschungsstelle auf Rorderney tätig.



Untere Reihe v.l.: Liess - Bauaufseher, Frau Ellinghaus - Büro, Gusta Peper - Dipl.Ing. u. Dienststellenleiter 1951-1954, , Erich Kratzel - Marineobering. a.D, Ernst Carstens - Bauaufseher, Oberere Reihe v.l.: Wübbena - 1.Bau.Ing., Wilhelm Meyer - Bauing., Georg Visser (Abel) - Bauing.,



Die Handwerker der Firma Gebr. Pleines

Untere Reihe sitzend v.l.: Bernhard Fischer, Hermann Pleines, Herbert Hönig, Johann Gutbrunner. Zweite Reihe sitzend v.l.: Heinz Fröhlich, Jacobs. Dritte Reihe stehend v.l.: Johann Janssen, August Schippe, Hans Ulrichs, Gustav Peper, Wilhelm Meyer, Heinrich Pleines, Hermann Pleines. Vierte Reihe stehend v.l.: Ernst Carstens, Erwin Buchhop, Georg Visser, Gustav Goschke, Harm Harms, Hermann Berg, Hans Schlüter, Ewald Holtkamp, Cassen Bass, Gerhard Lührs, H. Vogelei, Karl Hönig, Willi Reichel, Karl Pleines. Obere Reihe v.l. Ernst Knigge, Johan Carstens, Theo Harms, August Karow.

Im Frühjahr 1949 beginnen die Arbeiten für ein neues Dünen-Schutz-Deckwerk in Schräg-Profil Ausführung.

Nach der Zerstörung des alten Deckwerkes östlich von Cornelius begannen die Arbeiten für ein neues Deckwerk. Viele Festländische Großfirmen waren daran beteiligt. Als einzige Norderneyer Firma bekam die Baufirma Gebr. Pleines & Co einen Teilabschnitt zugewiesen. Auch die ehemalige Norderneyer Firma Arend Baumann bekam einen Auftrag. Jedoch war diese Firma schon in Hamburger Hand. Herr Isker war damals der Bauleiter und Geschäftsführer dieser Firma auf Norderney.



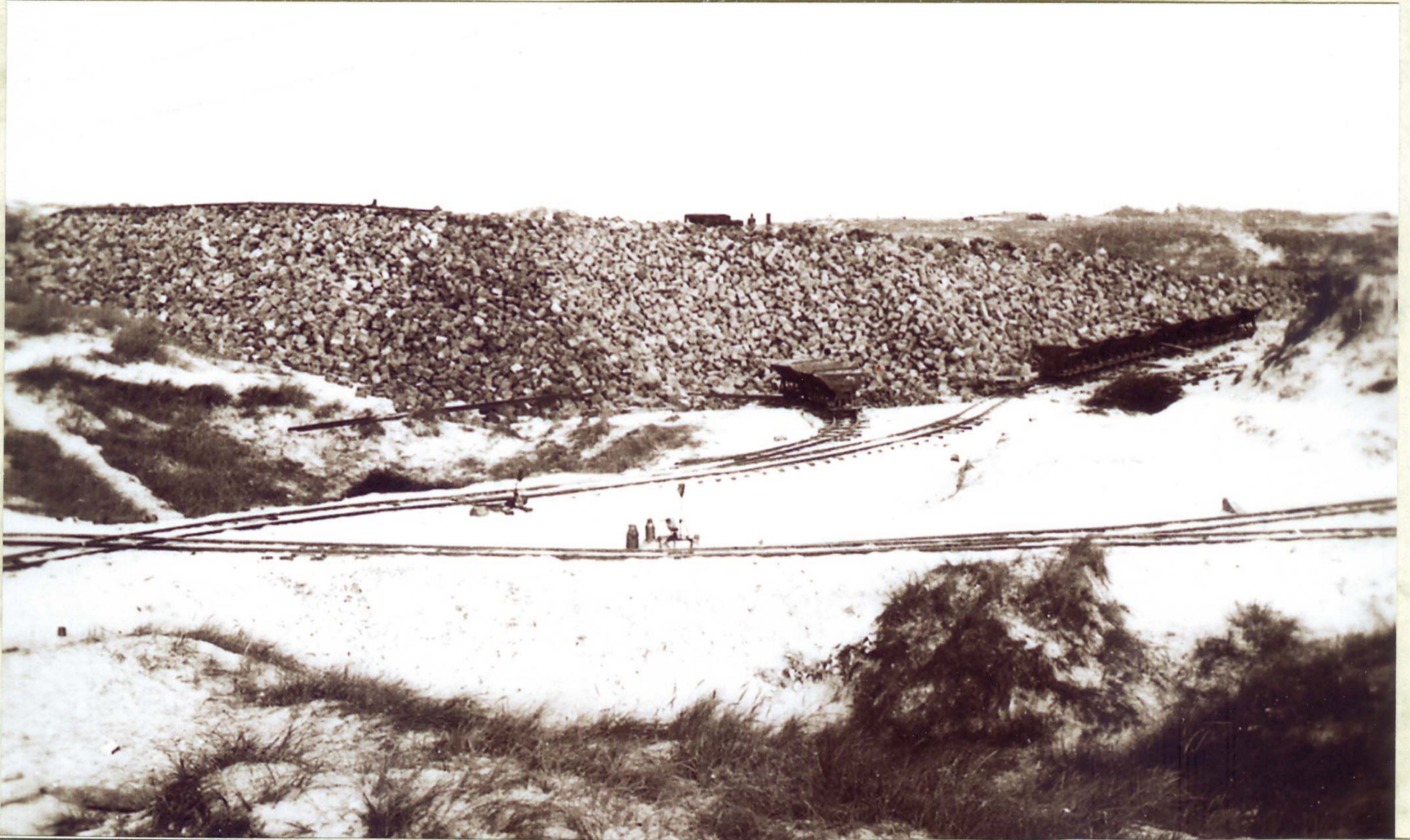
Die Aufnahme entstand am 25. Juni 1946. Die Dünen wurden noch in Handarbeit abgetragen. Der Sand wurde dann mittels Loren an in jeweiligen Teilabschnitt gebracht wo er gebraucht wurde. Auch der vorhandene Bauschutt wurde als Grund-Packlage wieder verwendet.



Das Bild zeigt den Zustand der Groß-Baustelle im Sommer 1950. Es waren schon große Fortschritte gemacht. Gut zu erkennen am Dünenrand: die zukünftige Promenade. Ein Teil des Sandes wurde aufgespült. Rechts vor der Baracke sieht man die Spülrohre. Sie verliefen quer durch die Dünen bis zum Hafen (Helgolandanleger)

Div. Arbeitsabläufe während der Bauphase am neuen Deckwerk.

Die Arbeiten wurden von der neuen Landesregierung unter dem Ministerpräsidenten Heinrich Wilhelm Kopf (1946-1955) auch als Notstandsarbeiten (heute ABM Maßnahmen) deklariert. Da auch auf Norderney zur damaligen Zeit, kurz nach der Währungsreform, die Arbeitslosigkeit anstieg, war es auch gleichzeitig eine Arbeit - Beschaffungsmaßnahme für Norderneyer Arbeitslose.

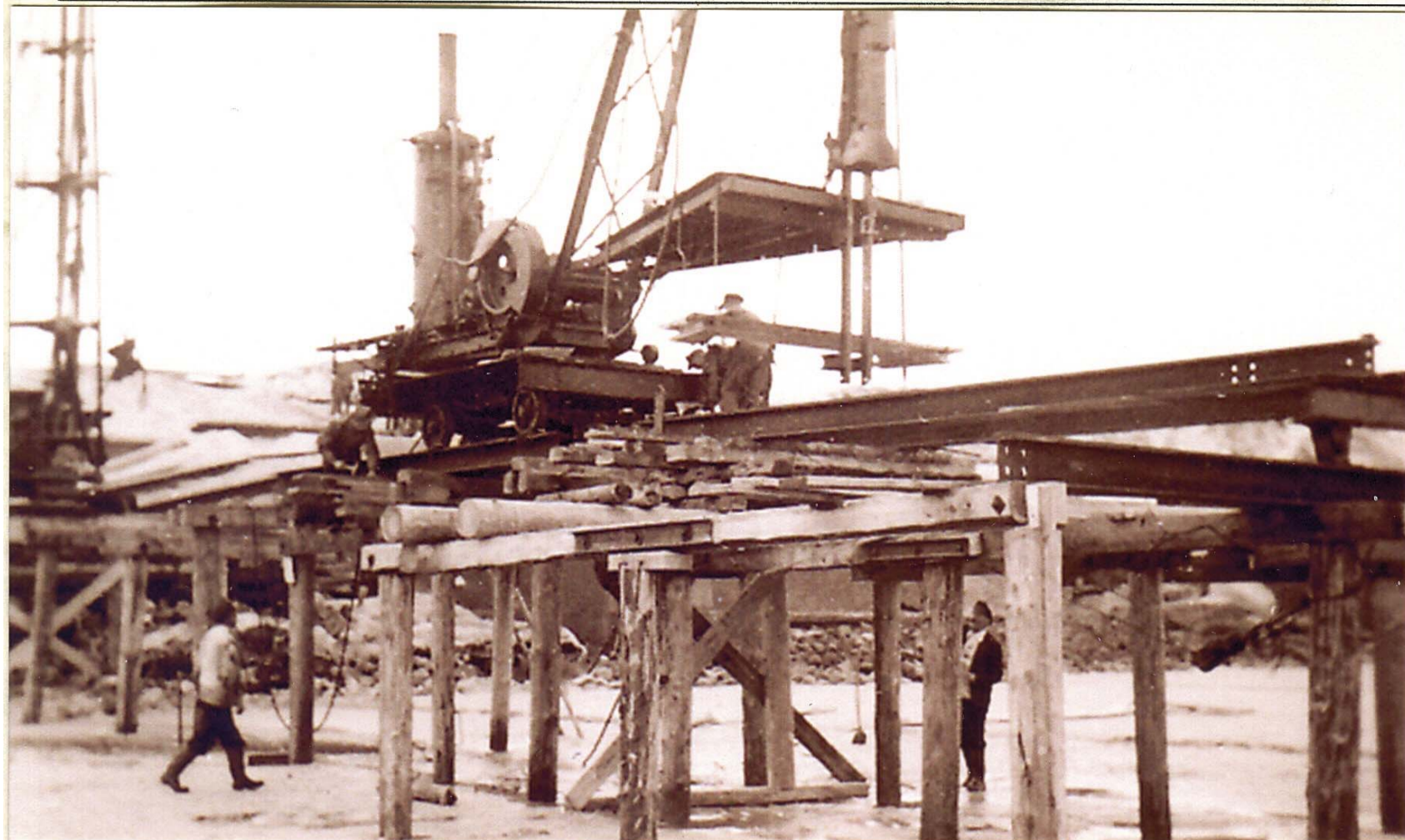


Basaltsäulenkippe in den Dünen hinter der Baustelle in Höhe der Marine-Kaserne. Aufnahme vom 13.09.1949. Jeder Arbeitslose, der vom Arbeitsamt zu den Deckwerksarbeiten beordert wurde, mußte zunächst in die Basaltkippe. Hier wurden die Steine per Hand in den Loren gehiebt. Eine Knochenarbeit. Später wurde man zu „leichteren Arbeiten“ eingesetzt. Nachdem die Konjunktur sich auf Norderney erholt hatte, kündigten viele Handwerker den schweren Dienst und gingen wieder ihren erlernten Beruf nach.



Die Sandkolonne der Firma Pleines beim Auffüllen eines Teilabschnittes. Auf dem Bild noch zu erkennen: Lockfahrer Hans Ulrichs, mit Pudelmütze: Theo Harms, mit Schirmmütze:?....., ohne Kopfbedeckung: Heinz Fröhlich.

Juni 1949. Der Bau eines 500 m langen Deckwerkes beginnt.



**Kranramme auf dem
Ramm-Gerüst für die
2. Querwand mit
aufgelegten Schleppträger.
27.06.1949**



**Rammgerüst bei Flut.
04.07.1949**



**Blick über die Reste vom
Steilprofil zur
Marinemauer.
06.07.1949**

Weitere Bilder der Arbeiten an den einzelnen Feldern von 1 - 4



Blick von Westen über die Baustelle.
Wiedergewinnung von Basaltsäulen.
01.08.1949
Die gerade erst angefahrenen Basaltsteine wurden bei ein Sturmflut (Herbstflut) vom aufgetragenen Sand zugeschwemmt. Die Steine mußten per Hand ausgegraben werden.

Blick von Osten über die Baustelle.
12.08.1949
Die einzelnen Felder werden aufgespült. Der Spülbagger lag am Hafenkopf.



Mit Öffnungen und Klappen versehener Spülrohrausfluss.
25.08.1949
Auf dem Bild gut zu erkennen, das der Bauschutt des alten Schutzwerkes mit eingespült wurde.

Weitere Bilder über die Arbeitsabläufe am neuen Deckwerk.



**Planieren der Böschung
1 : 4 im 4. Feld
15.09.1949**



**Tränken der Splittschicht
mit heißem Bitumen.
19.09.1949**



**Abwalzen der
Teergrusdecke.
19.09.1949**

28.11.1951 Bilder von ungeschützten Dünen östlich der Schutzwerke (Marinemauer) bei einer Sturmflut.



Dünenabbruch am Ende eines Bauwerkes östlich der Marinemauer.



An dieser Stelle drohte ein Durchbruch zum Landjugendheim Detmold.



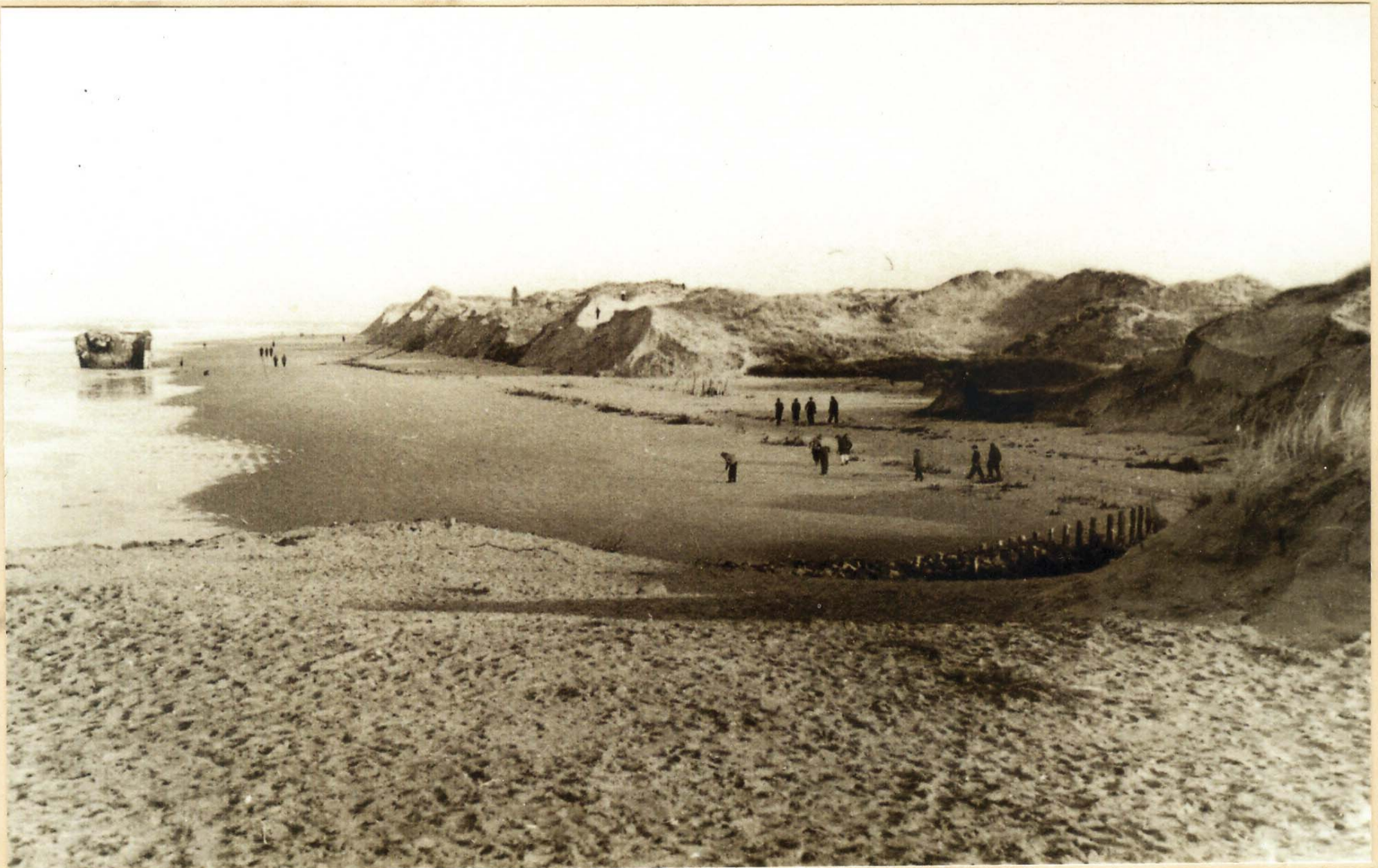
Im Hintergrund Brandung vor der Marinemauer. Ein im Wasser stehender Bunker (Chemaliger Lokbunker) stand vor 10 Jahren noch in den Dünen. (Der Lokbunker war als Schutz für die Inselbahn-Lokomotive als Luftschutzbunker gedacht. Auch die Bahngleise führte in den Bunker.)

1951-52

In der Sylbesternacht 1951/52 wurde ein Teil der Vorlage vor der Marinemauer und dem anschließenden Deckwerk aufgerollt. Die Marinemauer mit anschließenden Deckwerk wurde in den folgenden Tiden einschließlich Wandelbahn und Stützmauer vollständig zerstört.



„De Soldaten-Steendiek“ ist verschwunden. Die Bauwerksreste wurden gesprengt und ein neuer Küstenschutzstreifen in Schrägprofil ist in Arbeit. Auf dem Bild gut zu erkennen links die Baracken der Bauleitung und im Vordergrund links die Feldbahngleise für den Materialtransport von Sand und Basaltsteinen. Rechts die Aufbauten für die Ramme zum Einrammen einer neuen Spundwand.



1944 bis 1952

Strandabnahme nach vielen schweren Sturmfluten östlich der Marinemauer. Links der Bunker stand 1944 noch auf einer Düne. Das Loch in der Bunkerwand stammt noch aus den letzten Kriegsjahren, wo der Rorderneyer „Volkstum“ unter der Leitung von Dr. Pfeiffer (Tierarzt), mit der Panzerfaust übte. Hier wurde scharf geschossen.

**Auch das gab es immer wieder.
Rückschläge bei den Bauarbeiten im Teilabschnitt Pleines & Co.**



Bei den schweren Herbststürmen 1952 wurden gerade erst fertig gestellte Spundwandabteilungen wieder vernichtet. Die Bilder verdeutlichen, welche Kraft hinter den Naturgewalten stecken. Auch andere am Bau beteiligte Firmen waren davon betroffen.

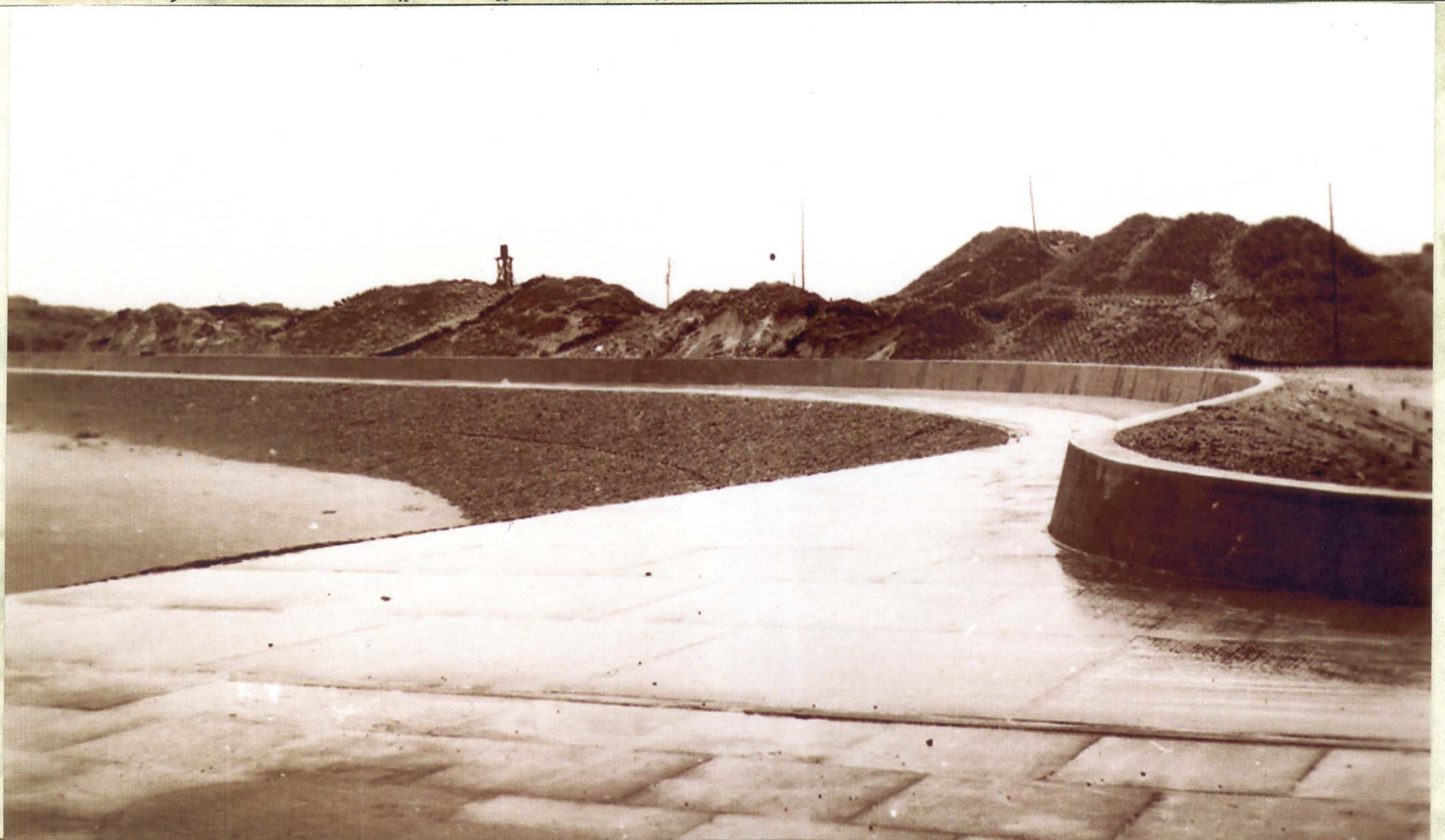


Oktober 1953 Das Werk ist so gut wie fertig

Das Bauwerk ist im Oktober Einweihungsfähig. Gebaut wurde allerdings noch bis 1954. Die Restarbeiten hinter der ehemaligen Marinemauer mußten noch fertig gestellt werden. Das Gesamt-Bauwerk war eine Meisterleistung von Planern und Wasserbauern. Heute im Jahr 2010, also 56 Jahre nach Fertigstellung hat es keine wesentlichen Schäden an dem Schrägprofil gegeben, obwohl auch sehr schwere Sturmfluten in den vergangenen Jahren darüber „gepeitscht“ sind. Das alte Deckwerk hat fast nur 36 Jahre gehalten.



1950 wurde der Anschluß am alten S-Profil Deckwerk gleich hinter Cornelius fertig gestellt. Das Bild verdeutlicht, wie die Pflasterarbeiten mit den Basaltsteinen ausgeführt wurde. Für den Pflasterer eine Knochenarbeit. Er mußte ein genaues Augenmerk haben, um den Stein richtig einzusetzen.



Blick auf die Wandelbahn mit Stützmauer, sowie das fertig gestellte Schrägprofil in Basalt-Ausführung. Auch Helmpflanzen wurde schon wieder auf die Kahlstellen der Dünen gepflanzt. Alles in Allem eine saubere Angelegenheit. Hoffen wir, daß Norderney in den nächsten Jahren Ruhe an seiner Nordflanke hat.

Einweihung der fertigen Baustelle am 30.10.1953

Die Freigabe für die Öffentlichkeit fand am 30.10.1953 an einem regnerischen Tag statt. Ein Pferde-Omnibus mit dem Kutscher Bernhard Wedermann brachte die festländische Delegation und der Norderneyer Gemeinderat mit dem Bürgermeister Jakob Weer Kass zur Baustelle. Es wurden Reden vom Regiepr. Hamann und Ministerialrat Schweicher sowie Bgm. Kass gehalten. Die Dekoration hat die Firma Pleines aufgestellt.

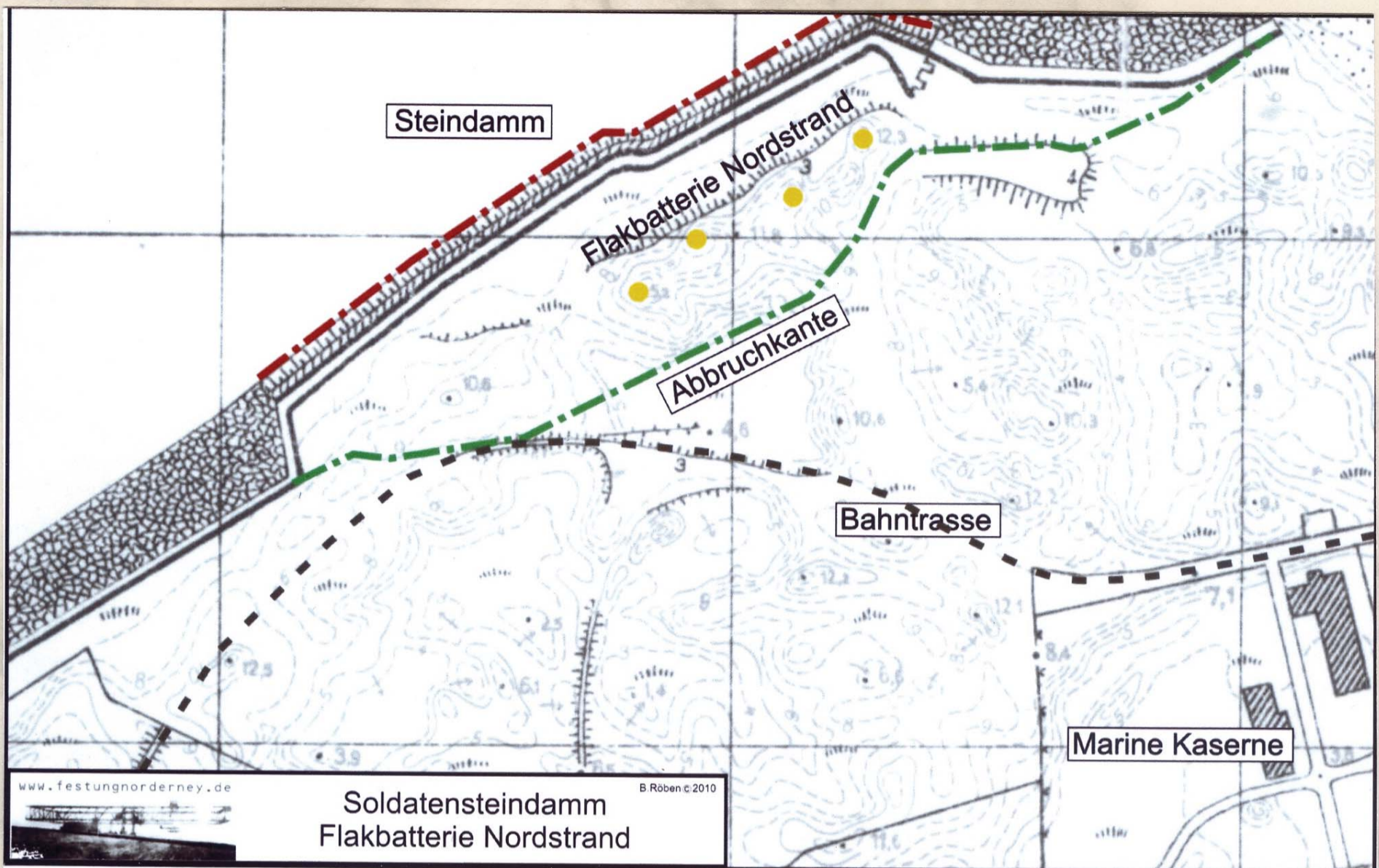


Folgende Norderneyer Politiker sind auf dem Bild zu sehen: Bgm. Jakob Weer Kass, Ratsmitglied Folkert Kluin, Herbert Bodenstab, Alwin Meinders, Jakob Mai, von der Verwaltung: Stadtd. Harting.

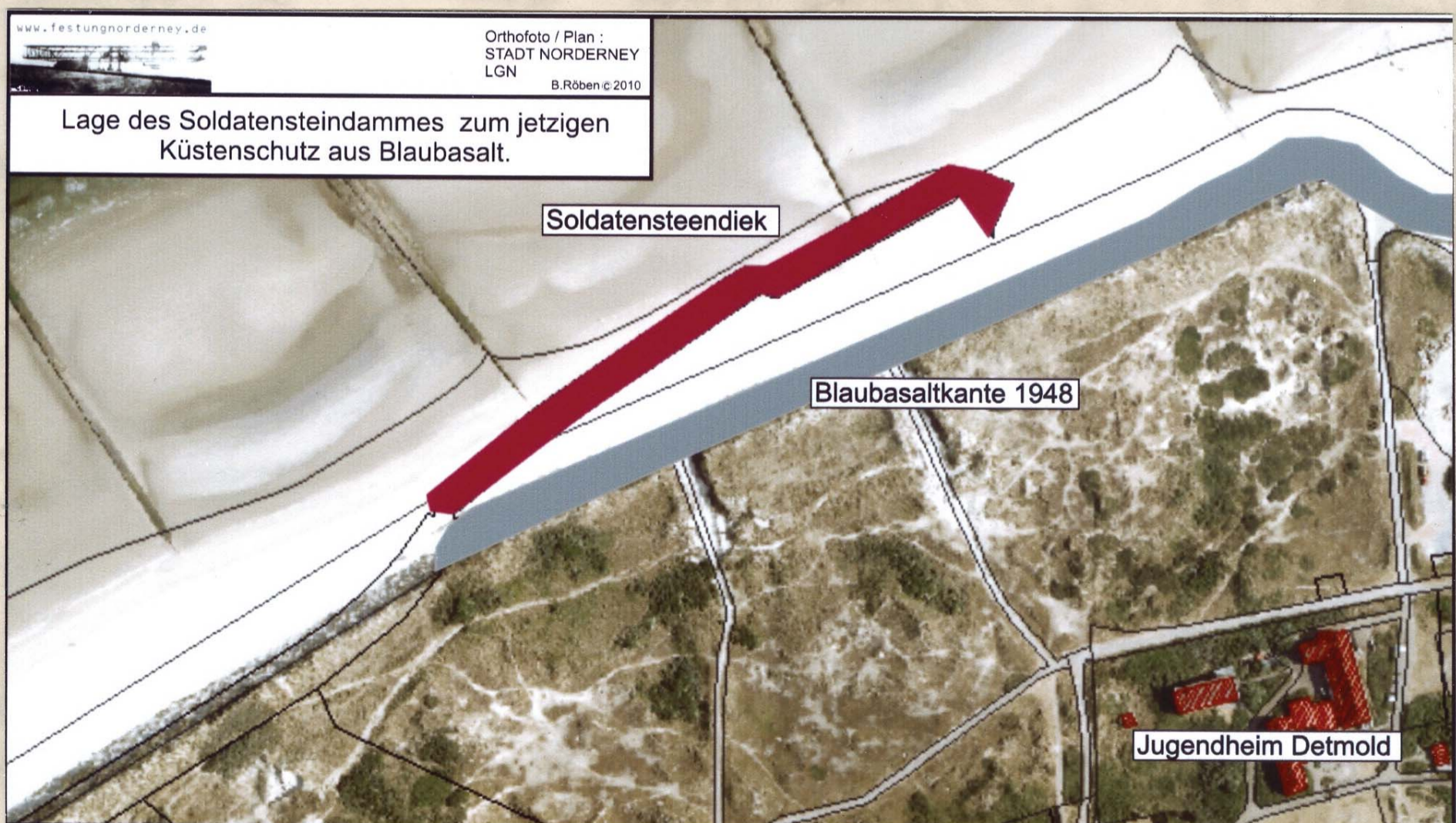


Der Ministerialrat Schweicher schneidet das Band durch und gibt den Verkehr frei. Ganz rechts im Bild (Vordergrund) der Mauerer Johann Tönjes mit einem Präsent der Firma Pleines, welches er zu übergeben hat. Tönjes in traditioneller Arbeitskleidung.

**Die Entwicklung des Areals rund um den alten
„Soldaten-Steendiek“
wie es sich heute im Jahre 2010 darstellt.**



Die Karte zeigt den Steindamm in seiner ursprünglichen Lage seit seiner Erbauung. Ab 1938 ist die Flakbatterie Nordstrand (Dobetief und Busetief) mit eingezeichnet. Die grüne gestrichelte Linie ist die spätere Abbruchkante nach 1945/46 bis 1954 wobei das gesamte Betonwerk abgebrochen wurde.

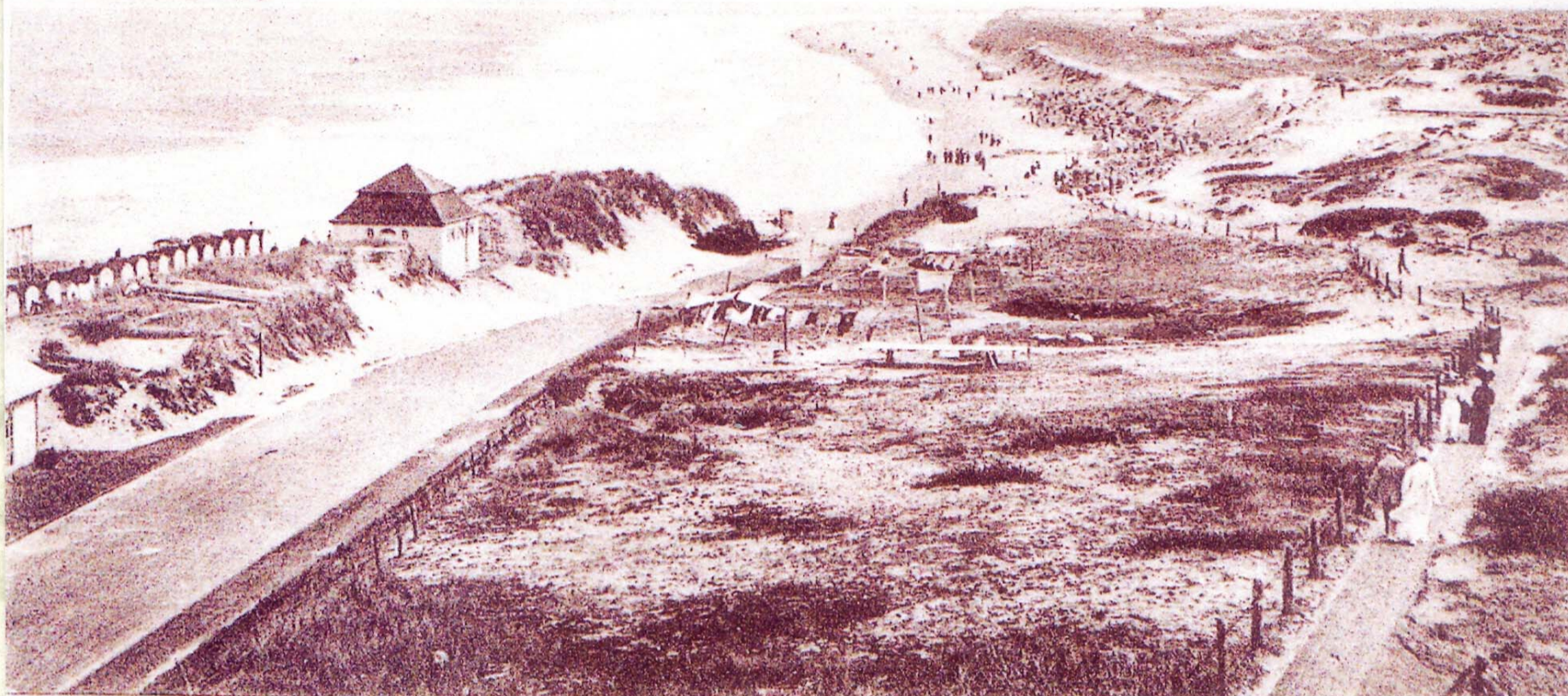


Diese Karte zeigt den jetzigen Zustand. Die rote Markierung zeigt den alten Damm. Die graue Markierung zeigt den neuen Küstenschutzstreifen, welcher in Schräg-Profil mit Basaltsäulenpflaster 1948 bis ca. 1952 in Notstandsarbeiten erstellt wurde. Zeichnungen von Bernd Röben angefertigt.

Norderney – Nordstrand

2 Fotos von vorgestern und gestern.

Norderney - Blick v. d. Georgshöhe



Die Postkarte wurde 1913 abgestempelt. Wahrscheinlich stammt die Aufnahme um 1908/10. Beachte bitte die hohen Dünen an der Südseite des Nordstrandes. Auch der jetzige Januskopf ist gut zu erkennen. Spätere Sturmfluten haben ganze Dünenketten weggerissen. 1914 begann man mit dem Bau der Schutzmauer .



Die Aufnahme zeigt den Nordstrand um 1965. Der Korb- und Badestrand hat sich schon hinter Cornelius etabliert. Beachte auch wie viel Sand sich wieder angelandet hat. Gut zu erkennen, das letzte Teil des S-Profiles hinter dem Cafe Cornelius mit Übergang zum neuen Schrägprofil. Dort ist jetzt auch der Wegübergang zur Emsstraße.